

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Wisse, Gaafenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnold
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laiffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernbl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Petizelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Klammern 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 254.

Bromberg, Donnerstag, den 29. Oktober.

1903.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat November
bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer
Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20,
bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zellungs-
frauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorauszahlung. Probenummern stehen
unentgeltlich zur Verfügung.

Zur Kaiserbegegnung in Wiesbaden.

Nachdem aus St. Petersburg Einzelheiten über
die Kaiserbegegnung in Wiesbaden in die Öffent-
lichkeit gelangt sind, kann auf grund zuverlässiger
Berliner Informationen folgendes mitgeteilt wer-
den: Die Anregung zu dem Wiesbadener Zusam-
mentreffen ging von Kaiser Nikolaus aus, der in
Berlin wissen ließ, daß er Kaiser Wilhelm zu sehen
wünsche. Selbstverständlich fand dieser Wunsch in
Berlin die freundlichste Aufnahme, und Kaiser Wil-
helm brachte mit Rücksicht auf seine bevorstehende
Anwesenheit in dem Darmstadt nahe gelegenen
Wiesbaden letzteres als Ort der Zusammenkunft in
Vorschlag. Der Zar erklärte sich gern hiermit ein-
verstanden. Wenn aus Petersburg des weiteren
gemeldet wird, daß es sich nach der Rückkehr des
Grafen Lambdorsdorff aus Paris entscheiden werde,
ob auch der russische Minister des Auswärtigen in
Wiesbaden zugegen sein würde, so ist das nicht ganz
zutreffend. Vielmehr ist die Anwesenheit des Gra-
fen Lambdorsdorff in Wiesbaden bereits be-
schlossene Sache, und gleichzeitig wurde von rus-
sischer Seite der Wunsch zu erkennen gegeben, daß
auch Graf Bülow an der Kaiserbegegnung teil-
nehme.

Betreffs der politischen Bedeutung der bevor-
stehenden Kaiserzusammenkunft ist davon auszuge-
hen, daß es an und für sich durchaus natürlich er-
scheint, wenn Kaiser Nikolaus anlässlich seines län-
geren Verweilens auf deutschem Boden Kaiser Wil-
helm zu sehen wünscht; es entspricht das nur dem
freundschaftlichen Verhältnis zwischen beiden Mon-
archen und den guten Beziehungen, die zwischen den
zwei Reichen obwalten. Politische Erwägungen bei
Gelegenheit dieser Zusammenkunft anzustellen,
geben mancherlei Momente Anlaß; welche Bedeu-
tung diesen Erwägungen zukommen wird, hängt von
der Beschaffenheit der russischen Anregungen ab.
Russische Zeitungen sprechen bereits davon, daß in
Wiesbaden der deutsch-russische Handelsvertrag ge-
mäß russischen Wünschen besiegelt und ein überein-
kommen gegen Japan geschlossen werden müsse.
Solche Auffassung schießt über das Ziel hinaus. Wie
Deutschland in der Handelsvertragsfrage keinen
überflüssigen Abschluß nötig hat, so entspricht eine
Kooperation Deutschlands mit Rußland wie die er-
wähnte nicht den deutschen Interessen. In bezug auf
die Mandchurei ist die Schnelligkeit, mit der
Deutschland gegenüber seinem östlichen Nachbar seine
uninteressierte Position erklärte, den Russen un-
gemein zu flatten gekommen, weil damit die Teilnahme
Deutschlands an diplomatischen Aktionen gegen
Rußlands Bestrebungen in der Mandchurei fort-
fiel. Je wichtiger der Dienst ist, den Deutschland hier-
durch Rußland leistet hat, um so weniger Grund
besteht für uns, im Sinne der Wünsche jener rus-
sischen Blätter Stellung zu nehmen.

Was die Pariser Mission des Gra-
fen Lambdorsdorff anlangt, von der wir
gestern berichteten, so liegt heute darüber eine offi-
ziöse Pariser Stimme vor. Das „Journal des De-
bats“ schreibt über die Reise des russischen Ministers,
es sei ganz natürlich, daß Graf Lambdorsdorff, der sich
in der Nähe der französischen Grenze befindet, auf
eine Tage nach Paris komme, umso mehr, als wich-
tige internationale Fragen vorliegen, wie die Er-
eignisse im Orient und in Ostasien, welche große
Aufmerksamkeit beanspruchten, ferner die franzö-
sisch-englische und die französisch-italienische An-
näherung, welche für Rußland kein Gegenstand der
Beunruhigung, sondern vielmehr erfreulich seien.
Die Gerichte, daß die Feindschaft des französisch-rus-
sischen Bündnisses erloschen sei, seien durchaus un-
begründet. Rußland könnte sich vielleicht durch die

gegen seine innere und äußere Politik gerichteten
Treibereien gewisser französischer revolutionärer
Kreise beunruhigt fühlen, aber die russische Regier-
ung wisse, daß die große Masse des französischen
Volkes dieses Treiben verurteile.

Wie ferner verlautet, wird der Pariser Aufent-
halt des Grafen Lambdorsdorff, der heute dort eintrifft,
bis Sonnabend dauern. Heute wird Graf Lamb-
dorsdorff vom Präsidenten Loubet empfangen werden,
dem er angeblich ein Handschreiben des Zaren über-
reichen wird. Der französische Minister des Aus-
wärtigen Delcassé wird mit dem Grafen Lambdorsdorff
mehrere Unterredungen haben. Am morgigen
Donnerstag wird Graf Lambdorsdorff sich mit Delcassé
wahrscheinlich nach Versailles begeben. Am Freitag
wird Delcassé zu Ehren des russischen Ministers ein
Frühstück geben.

Dem Berliner „Lokalanz.“ wird über den
Zweck der Reise des Grafen Lambdorsdorff aus Paris
noch gemeldet: Delcassé und Lambdorsdorff werden sich
morgen, nur von ihren Sekretären begleitet, nach
Versailles begeben, um dort zu konferieren. Von
dieser Versailler Konferenz erwarten die Regier-
ungsorgane bedeutende Ergebnisse. Es handelte sich
darum, festzustellen, inwieweit durch die während
der letzten Monate vom Pariser und Petersburger
Kabinet geforderte eingeleiteten Aktionen gemein-
same franco-russische Interessen berührt wurden.
Rußland wäre, heißt es, nicht abgeneigt, auch seiner-
seits mit gewissen Staaten Schiedsgerichtsverträge
abzuschließen. Holland und Schweden wären, meint
man, jene Staaten, mit denen sowohl Rußland wie
Frankreich in ein Schiedsgerichtsverhältnis treten
könnten. Auch ist die Rede von einer 1905 einzu-
berufenden neuen Haager Konferenz, um die Er-
fahrungen der letzten Jahre nutzbar zu machen und
gewissen fühlbar gewordenen Redaktionsmängeln,
beispielsweise betreffend die Sprachenfrage und die
Behandlung der Nichtvertragsstaaten, abzuhelfen.
Der Apparat dieser zweiten allgemeinen Haager
Konferenz würde weit bescheidener, die Beratungs-
dauer viel kürzer sein.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 28. Oktober.

Zu den Landtagswahlen. Im Wahlkreis
Graudenz tagte am Sonntag zu Graudenz das
vereinigte liberale Wahlkomitee unter Vorsitz des
Herrn Justizrats Kabilinski (frei. Volksp.)
und bei Teilnahme einer Anzahl von Landwirten,
um eine Verständigung zwischen Stadt und Land
zur Aufstellung liberaler Kandidaturen herbeizu-
führen. In der Hauptsache handelte es sich darum,
ob die Verammlung zwei liberale Kandidaturen oder
nur einen aufstellen, und ob im ersteren Falle alle
beide der gemäßigten liberalen oder einer der frei-
sinnigen Richtung angehören solle. Im Verlaufe
der angeregten Debatte stellte sich heraus, daß für
die Aufstellung eines extrem-liberalen Kandidaten
keine Aussicht auf Erfolg vorhanden sei. Die Ver-
sammlung beschloß dennoch, zwei liberale Kandidaten
aufzustellen und nominieren, wie der Graudener
„Gesellige“ berichtet. Oberstabsarzt a. D. S ch o n-
dorsch mit allen gegen eine Stimme als na-
tionalliberalen Kandidaten. Der von Herrn
Justizrats Kabilinski gestellte Antrag, als zweiten
Kandidaten einen Freisinnigen zu nominieren,
wurde mit allen gegen 7 Stimmen abgelehnt; sogar
eine große Anzahl freisinniger Herren stimmte gegen
diesen als ganz ungewöhnlich erklärten Antrag.
Da die Verammlung über den zweiten liberalen
Kandidaten sich noch nicht schlüssig machen konnte,
wird er demnach durch das Wahlkomitee aufgestellt
werden. — Ein liberaler Wahlverein hat sich in
Königs für den Wahlkreis Königs-Schlöchau unter
Vorsitz des für die liberale Sache ungenügend tätigen
Dampfmühlensbesizers Weinberg in Lichtenhagen bei
Schlöchau gebildet. Zum nationalliberalen Kan-
didaten für den Landtag wurde Landgerichtsdirektor
G r a b m a n n in T h o r n aufgestellt. In die
Konferenzen erging die Mitteilung, daß seitens
der Liberalen als zweiter Kandidat nur ein ge-
mäßiger Konfessionar akzeptiert werden könne. —
An stelle des von seiner Kandidatur „aus Gründen
seines Amtes“ zurückgetretenen Baurats Grub in
Diterode-Neidenburg ist Herr Amtsr-
ichter Dr. S c h m i d t-Diterode als national-
liberaler Kandidat aufgestellt. — Als polnische
Landtagskandidaten wurden aufgestellt:
In W o n g r o w i t z: 1. Wabiskaus v. Brodnicki,
2. Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski, 3. Graf
Matthias Mielzynski. In Z n i n: 1. Roman Pol-
czynski, 2. Karl v. Szaniacki, 3. Wabiskaus v.
Brodnicki. In W i r z i t z: 1. Rechtsanwalt Dr. von
Dziembowski, 2. Stefan Lesmer, 3. Landwirt Josef
K o p e t z. In Z n o w r a z l a w: S c h u b i n: Josef
v. Grabski aus Skotnit, Dr. Brodnicki aus Koldau
und Dr. med. Krzyminski-Znowraslaw. — Eine
Einigkeit über die Kandidatenfrage ist, wie hieraus
ersichtlich, noch nicht erzielt.

Der „Figaro“ läßt sich aus Metz schreiben,
die nächstjährigen Kaisermanöver würden zwischen
Saarburg und Saarunion stattfinden, das
kaiserliche Hauptquartier käme nach Bonne-Fontaine,
einem Schloß des Herrn M. E. Schlumberger. Die
Manöver würden vier Armeekorps umfassen, und
zwar das 14., 15. und 16., und das 2. bayerische
Korps. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu
offiziös: Der Korrespondent des „Figaro“ in Metz
hat eine fette Ente aufgejagt. Wenn er der-
Herbst 1904 erlebt, wird er sehen, daß die Kaiser-
manöver in Me e d l e n b u r g abgehalten wer-
den, und daß nur zwei Armeekorps daran teil-
nehmen.

Börseureform. Es kann als so gut wie sicher
betrachtet werden, daß der Reichstag in die Lage
kommen wird, in bezug auf die Bemessung der
Börsesteuer einen Schritt zurückzutun, den ein-
seitiger Gesetzgebungseifer und übertriebene Feind-
schaft gegen die Börse für angezeigt erachtet hat.
Jedes Prinzip, das auf die Spitze getrieben wird,
schlägt in sein Gegenteil um. Das hat sich auch
als zutreffend herausgestellt, als eine Reichstags-
mehrheit unter Führung des Zentrums und eines
überagrarischen Teiles der Konservativen durch
Überlegung der Beträge der Börsesteuer Wunder-
welche Einnahmen aus der letzteren zu erzielen sich
getraute. Das Gegenteil ist eingetreten. Das le-
gitime Börsegeschäft hat sich zum Teil ins Ausland
geflüchtet, die mittleren Bankgeschäfte haben noch
mehr Einbußen erlitten, als ihnen schon durch die
jogen. Börseureform befohlen waren, und die
Stellung der deutschen Börsen insgesamt ist herab-
gedrückt worden. Das ist vom nationalökonomischen
Standpunkt aus betrachtet, ein Moment der Schwäche unseres
Vaterlandes. Es wird hoffentlich gelingen, hier die
bessernde Hand anzulegen, nachdem der agrarische
Überseifer durch die Wahlen zum Reichstag an nicht
wohl mißzuverstehendes Dementi erfahren hat. Die
Sätze der Börseumsatzsteuer müssen wieder so nor-
miert werden, daß das legitime Geschäft bestehen und
ein wirklicher Börseverkehr stattfinden kann, wie es
früher an den Hauptplätzen desselben im deutschen
Vaterlande stattgefunden hat. — Die zu erwartende
Folge wird sein, daß auch die Börsesteuer wieder
ergiebig wird und dazu beitragen kann, den Fehl-
betrag in der Finanzabrechnung des Reiches herabzu-
mindern. Die Herabsetzung der Sätze der Börse-
steuer, so weit sie überschoben sind, wird nach An-
nahme sachverständiger Kreise mehr dazu beitragen,
den Börseverkehr wieder zu beleben und zu heben,
als Änderungen des Börsegesetzes, die, so erwünscht
sie immer sein mögen, doch lange nicht mehr die
Bedeutung beanspruchen können, wie die Änderung
des Börsegesetzes, nachdem das Reichsgericht
durch spätere Entscheidungen frühere korrigiert hat.

Erster deutscher Arbeiterkongress. Am Sonn-
tag und Montag tagte in Frankfurt a. M. ein Kon-
gress organisierter nicht sozialdemokratischer Ar-
beiter, den besichtig hatten: der Verband der evangeli-
schen Arbeitervereine, der Gesamtverband der christ-
lichen Gewerkschaften, der Gewerbeverein christlicher
Vergleute, die Verbände der katholischen Arbeiter-
vereine, der deutsch-nationale Handlungsgehilfen-
verband, die süddeutschen und westdeutschen Eisen-
bahnarbeiterverbände usw. Die drei Hauptgegen-
stände der Tagesordnung bildeten das Koalitions-
recht und die Vereinsgesetzgebung, die Rechtsfähig-
keit der Berufsvereine, die Errichtung von Arbeiter-
kammern. Nach dem Bericht der Mandatsprüfungs-
kommission waren 198 Delegierte anwesend, die
rund 662 200 organisierte Arbeiter vertreten. Reso-
lutionen zu gunsten des weiteren Ausbaues des
K o a l i t i o n s r e c h t s und der Freiheit des B e r-
s a m m l u n g s r e c h t s wurden mit großer Mehr-
heit angenommen. Die Errichtung von Ar b e i t-
s t a m m e n befürwortete der Arbeitersekretär Gies-
berts-München-Gladbach. Von anderer Seite wurde
die Errichtung von Arbeiterkammern gefordert.
Auch besondere Handlungsgehilfenkammern müs-
sen errichtet werden. Aus einem Begründungsschrei-
ben des Bundes der Landwirte schöpfte ein Kon-
grestteilnehmer die Hoffnung, daß der Bund der
Landwirte nun auch eintreten werde für eine Ver-
tretung der ländlichen Arbeiter in den Landwirt-
schaftskammern. Arbeitersekretär Giesberts er-
klärte, das Schreiben des Bundes der Landwirte
fasse er als eine Fronisierung auf. Warum fallen
denn der Sozialdemokratie alle Mandate in die
Hände? Weil wir viel zu faul und gleichgültig ge-
wesen sind und weil wir unsere Interessen viel zu
spät erkannt haben. Wir müssen mehr aus uns her-
ausgehen, mehr Standes- und Klassenbe-
wusstsein zeigen, damit man vor unserer Be-
wegung auch mehr Respekt gewinnt. Darum fort
mit der Schlafmützigkeit und mehr Initiative! Dann
kommt man mit der Einwendung von der Aufrecht-
erhaltung eines patriarchalischen Verhält-
nisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.
Was die Herren Stumm und Kollegen darunter ver-

standen, ist: wer sich nicht ihren diktatorischen An-
ordnungen fügt, fliegt hinaus. Gegen dieses Unter-
drückungssystem, ich muß es ausdrücklich betonen,
lehnt sich das Selbstbewußtsein der Arbeiterkraft
auf. Die Arbeiter von heute sind nicht mehr die
d u m m e M a s s e, die verachteten Tagelöhner wie
vor 100 Jahren. Die 6 1/2 Millionen Arbeiter in
Deutschland verlangen ihren Anteil an der Kulturbe-
wegung und Gleichberechtigung. Gegen das Ab-
hängigkeitsgefühl bäumt sich das Freiheitsgefühl
und die Menschenwürde des deutschen Arbeiters.
Wer sich gegen das Streben der Arbeiterkraft nach
Gleichberechtigung sträubt, wird nur der Sozialde-
mokratie nützen, aber nicht den Strom aufhalten.
Der letzte Einwand geht dahin, daß die Arbeiter-
schaft für ein Mitwirken in einer Arbeitskammer
nicht reif sei. Die Herren, die nur mit solchen Brü-
dern zu tun haben, die zu allem Ja und Amen sagen,
mögen recht haben. Wir wissen auch, daß den Ar-
beitern an Schulung und Bildung noch vieles fehlt.
Aber wer ist daran schuld? Doch nur diejenigen,
welche berufen sind, für die Bildung der Arbeiter
zu sorgen. Wie wir die Gleichgültigkeit bekämpfen
wollen, müssen wir auch für die Schulung der Ar-
beiter sorgen. Dem Arbeiterpöbelbürgertum müssen
wir den Krieg anlagen. Schließlich nahm der Kon-
gress eine Resolution an, welche sich für paritätische
Arbeiterkammern ausspricht. Mit der Weiterfüh-
rung der Geschäfte bis zum nächsten Kongress, der
spätestens in drei Jahren stattfinden soll, wurde ein
Organisationskomitee beauftragt. Diesem Komitee
gehören an: Giesberts-M., Gladbach, Reichberg-Mül-
heim a. N., Neumener-München, Holz-Trier, Schach-
Samburg, Moos-Berlin, Behrends-Berlin. Beab-
sichtigt ist, die Forderungen des Kongresses dem
Reichskanzler durch eine Deputation überreichen zu
lassen.

Zur ostasiatischen Krise. Nach einer Neuter-
meldung aus P o t o k a m a belegen amtliche Mit-
teilungen aus Tokio, daß die Russen Jomangoku be-
festigt haben. Dies kann zu bedeutenden Ereignissen
führen, da es als eine Verletzung der Integrität
Koreas angesehen wird. 40 Mann russischer Truppen
sollen am 23. d. Mts. in Wiju eingetroffen sein.
Darauf soll eine zweite etwa 200 Mann zählende
russische Truppenabteilung den Tuman überschritten
haben und in koreanisches Gebiet eingedrungen sein.
Trotz dieser Zwischenfälle hält man die Lage für
etwas weniger gespannt. Man gewinnt immer
mehr den Eindruck, daß die zur Zeit zwischen Ruß-
land und Japan schwebenden Verhandlungen einer
friedlichen Lösung jetzt näher gebracht sind als
früher. — Wie aus Port Arthur gemeldet wird,
begab sich der Statthalter Admiral Alexejew nach
Talienwan, um eine Besichtigung der Seestreitkräfte
des Stillen Ozeans abzuhalten. — In Liverpool
ist die Versicherungsprämie gegen
Kriegsgefahr für japanische Schiffe von 35
auf 25 Gulden herabgesetzt worden.

Macedonien. Eine Bestätigung der Nachricht,
daß der türkische Minister der Reformen abge-
lehnt hat, liegt nicht vor; es kommt auch nicht so sehr
auf den Minister als vielmehr auf den Sultan an.
Wie Reuters Bureau erfährt, sind die Mächte
v o l l k o m m e n e i n i g in der Unterstützung des
Reformplanes Österreich-Ungarns und Rußlands
für Macedonien. — Aus S o f i a, 27. d. Mts., wird
gemeldet: Vorgestern Abend sind etwa 1000 Flücht-
linge aus Nebrotop in Tschepino angekommen. Sie
werden in Bazardschik untergebracht. Während der
Flucht wurden sie von zwei Kompanieen türkischer
Truppen verfolgt und von diesen solange beschossen,
bis sie diesseits der Grenze waren.

Zur ungarischen Krise wird aus Budapest, 27.
d. Mts., gemeldet: Das Reformkomitee der liberalen
Partei ist in seiner heutigen Sitzung noch zu keinem
bestimmten Beschlusse gelangt. Es wurde verein-
bart, den ursprünglichen Entwurf des Militärpro-
gramms der morgen stattfindenden Konferenz zu
unterbreiten. In dieser wird Ministerpräsident
Graf Tisza bezüglich zweier Punkte Änderungen
beantragen, über die das Memm der Partei ent-
scheiden wird. — Wie verlautet, hat Graf Apponyi
in der heutigen Sitzung des Reformkomitees sich
gegen die Annahme der von dem Grafen Tisza be-
antragten Abänderung des Elaborats erklärt. Die
Nachricht von dem Austritt des Grafen
Apponyi sowie einer Anzahl seiner Anhänger
aus der liberalen Partei ist als verfrüht anzusehen.
— Die „Neue Fr. Pr.“ meldet aus Budapest: Der
Austritt der Apponyigruppe aus der liberalen
Partei ist nunmehr entschieden. Die Zahl der Ab-
geordneten, die sich dem Grafen Apponyi anschließen
werden, ist noch ungewiß. Das M i n i s t e r i u m
soll sich, wie es heißt, folgendermaßen zu-
s a m m e n s e t z e n: Präsidium und Inneres Graf
Tisza, Finanzen v. Lucacs, Handel Hieronymi,
Unterricht, Verzeichn, Konverminister Kolozsvari,
Minister für Kroatien und Slabonien Jostpovich.

Deutschland.

XX Berlin, 27. Oktober. Es will nach Ge- bühr bemerkt sein, daß die Mitteilung der „Wes- t.“ über ein in der Mittel- und Nordsee abge- schlossenes Kompro- mitz von keiner der Stellen, die dabei in Betracht kommen müssen, Widerspruch gefunden hat. Die Angaben dieses Blattes, wonach der Kanal vom Rhein bis etwa Braunschweig, nicht aber weiter bis zur Elbe, ge- führt werden soll, hatten so bestimmt gelautet, und die Teilnehmer des Kompromisses waren so deut- lich bezeichnet worden, daß sowohl die Regierung wie die Führer der Konservativen, der Freikoni- erpartei und des Zentrums Veranlassung genug zu Zurückweisungen, oder doch Nichtigstellungen gehabt hätten, wenn sie dazu imstande gewesen wären. Nachdem eine Reihe von Tagen seit der Veröffentlichung jener Mitteilung verlossen ist, muß des- halb allerdings nachdrücklich bemerkt werden, daß allgemeines Schweigen der betreffenden politischen Kreise die Antwort war und anscheinend bleiben soll. Ist dem aber so, dann sind die bezüglichen Enthül- lungen die Wahrheit, und man stände in der Tat vor einer Wendung, die bis vor kurzem gewiß nirgends erwartet worden ist. Man möchte sagen: Gerade wegen der Sonderbarkeit des vereinbarten Kanal- friedens, gerade wegen des größten Ausmaßes des Mittelkanal eben nicht zum Mittel- landkanal zu machen, sondern ihn sich totlaufen zu lassen, gerade wegen dieser Wunderlichkeiten er- höht sich die Glaubwürdigkeit der Nachricht. Denn irgend etwas ganz Abenteuerliches, Gefährliches, Künstliches mußte geschehen, damit eine verwirrte und verfahrenene Sache zunächst noch verwirrt und verfahrenere werde, um schließlich durch das Über- maß ihrer Verfehrtheiten den entscheidenden Zwang zur Rückkehr zur gefunden Vernunft auszuüben. Ist der Inhalt des Kompromisses richtig wieder- gegeben, so haben sich die Kanalgegner mit einem Scheitern begnügt. Sie mögen noch so laut er- klären, daß die Verbindung mit der Elbe unter allen Umständen zu unterbleiben habe, sie mögen noch so bestimmt behaupten, daß die Bewilligung eines Kanals nach Rhein bis Braunschweig das äußerste Zugeständnis darstelle, so werden sie selber wissen, daß der Anfang hier unheimlich das Ende schon in sich schließt, daß eine spätere Zeit das Not- stück des Kanals nachholen wird, wenn nur erst die ersten zwei Drittel gebaut worden sind. Ob d. s. Kompromiß sonderlich schön ist, bleibt eine Frage für sich. Man braucht nicht die Mühe aufzuwenden, um annehmbare Wege zu finden und vorzuschlagen. Aber der Reichstanzler und Ministerpräsident wird wohl der Meinung sein, daß diplomatische Künste in der inneren Politik ebenso wie in der äußeren nach ihrem Erfolge bemerkt werden müssen, und wenn er den Erfolg für sich haben sollte, was frei- lich noch nicht sicher ist, so hätte er am Ende auch Recht. Inzwischen wird man gut daran tun, die Dinge unter dem Gesichtspunkt des angeführten Kompromisses zu betrachten, immer jedoch mit dem Vorbehalt, daß der weitere Verlauf die jedenfalls merkwürdigen Mitteilungen über die Verständigung bestätigt.

[] Berlin, 27. Oktober. Der nach mehrfacher Meldung zum Oberpräsidenten der Pro- vinz Ostpreußen ernannte Regierungspräsi- dent in Potsdam, Friedrich v. Moltke, ein jün- gerer Bruder des Kommandeurs der 20. Division in Hannover, Generalleutnants Grafen Wilhelm von Moltke, und also gleich diesem ein Keffe des verstorbenen Feldmarschalls, ist am 1. Mai 1852 zu Rangau in Holstein als Sohn des im Jahre 1871 verstorbenen Adolf v. Moltke, dänischen Kammer- herrn, preussischen Landrats a. D. und Admini- strators der Grafschaft Rangau geboren. Im Eltern- hause durch Hauslehrer erzogen, kam er, als sein Vater Landrat in Binneberg wurde, auf das Gym- nasium in Flensburg und später auf das in Lübeck. In Stralburg und Berlin studierte er. In Berlin und Köpenick arbeitete er einige Jahre als Gerichts- referendar, und wandte sich nach dem Abschließen der Verwaltung zu. Als Regierungsassessor wurde er der Regierung zu Pöpln überwiesen, nachdem er vorher u. a. einige Zeit in Magdeburg gewesen war, und von Pöpln wurde er 1885 als Landrat nach Gleiwitz verlegt. Von hier erfolgte 1890 seine Be- rufung als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium, in welchem er 1890 zum vortragenden Rat in der Abteilung für die Unterrichtsangelegenheiten auf- stieg. Sein Dezernat umfaßte u. a. die Museen und die Verwaltung der umfangreichen und wertvollen des Kultusministeriums unterstellten Kloster- güter. Auch war er Justizrat und Mitglied des Senats der Akademie der Künste. Im Mai 1897 zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt, wurde er im Februar 1898 zum Regierungspräsidenten in Pöpln und im März 1900 in gleicher Eigenschaft nach Potsdam berufen. Im Jahre 1883 vermachte er sich. Seine Gemahlin ist eine geborene Zudschwerdt aus Magde- burg.

Berlin, 27. Oktober. Der Dampfer „Eleonore Boermann“, mit dem Abführungstrans- port für die Schiffe der westafrikanischen Station, Transportführer Korvettenkapitän Gudewill, ist am 26. Oktober in Sekondi (Goldküste) eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise über Accra (Gold- küste) nach Lome (Togo) fortgesetzt. Der Dampfer „König Albert“, mit dem Abführungstransport für

Sektbereitung.

Wenngleich man sich kein richtiges Sekt, sei es welcher Art es wolle, ohne Sekt denken kann, und wenn es demnach nur noch wenig Personen gibt, welche die belebende Wirkung des Sektes auf den Gaumen und den Geist noch nicht kennen gelernt haben, so wissen doch die wenigsten von ihnen, wie die Herstellung des Sektes eigentlich vor sich geht. Einige Angaben darüber werden daher vielleicht willkommen sein. Um einen feinen Stillwein zu erzielen, läßt man die Trauben bis spät in den Herbst hinein an den Reben hängen, damit sie überreif oder „erbsauf“ werden und dabei möglichst einziehen. Man erlangt durch diese Spätlese jene konzentrierten Moste, welche in guten Jahrgängen die hochfarbigsten, schmeren und aromatischen Moste liefern. Wertvolle Eigenschaften des Produktes sind dabei gewonnen, aber es ist auf Kosten der herlichen Jugendfrische des Weines geschehen. Von solcher Weinbereitung will die Sektindustrie nichts wissen. Was der Weinproduzent preisgibt, die Viel- fältigkeit des Traubenjasses, um andere Werte dafür einzutauschen, das will die Sektindustrie gerade un- verfehrt erhalten. Die Sonne soll ihn gereift haben,

die Schiffe der ostasiatischen Station, Transport- führer Kapitänleutnant Freiherr v. Meerfeldt- Hülfesheim, ist am 26. Oktober in Genoa eingetroffen und legt am 28. Oktober die Reise nach Neapel fort. Poststation für S. M. S. „Beowulf“ ist bis einschl. 29. Oktober Sonderburg. Abführungstransport der Ostasiatischen Besatzungsbrigade auf dem Dampfer „Silvia“ ist am 27. Oktober in Port Said einge- troffen und ging am selben Tage weiter nach Hamburg.

München, 27. Oktober. Kammer der Abgeord- neten. Bei der fortgesetzten Generaldebatte über die allgemeine politische Lage betont Abgeordneter Zimmer (Zentr.), daß auch er einen gefunden und ehrlichen Frieden wünsche. Schon vor Luther habe es vierzehn deutsche Bibelübersetzungen gegeben. Redner bemängelt eine Stelle in dem protestantischen Katechismus der Pfalz, welche dem Frieden nicht diene. Kultusminister Dr. Wehner erklärt, die Kompetenz der Regierung in Bezug auf die Reli- gionshandbücher sei beschränkt; er werde aber die er- wählte Stelle, ebenso wie die von Casselmann be- anstandete Stelle des katholischen Katechismus prüfen lassen, um eventuell weiteres zu veranlassen. Abg. Gilbert (Freie Vereinigung) erklärt, daß er den Rücktritt des Grafen Crailsheim auf das Leb- haftere bedauere. Wenn auch noch die letzten pro- testantischen Minister gehen würden, so würde dies die protestantische Bevölkerung allerdings sehr be- unruhigen. Deinhard (liberal) gibt der Befriedi- gung seiner Freunde Ausdruck über die Ausführun- gen des Ministerpräsidenten betreffend seine äußere Politik und über die Erklärung, daß er treu zu Baiern und dem Reiche stehe. Er habe aber bei dem neuen Ministerium auszuliegen die Unsicherheit bei allen seinen bisherigen Sandlungen, so gegen- über der Verstaatlichung der pfälzischen Eisenbahnen, der Verteilung der Geldkäufe innerhalb der Minis- terien und gegenüber dem katholischen Preßverein. Seine Freunde ständen dem neuen Ministerium ob- wartend und vorichtig gegenüber, da ihnen keine genügende Klarheit über dessen Absichten gemorden sei. Im weiteren Verlaufe seiner Rede polemisiert Redner gegen das Zentrum und kommt dann auf das bayerische Referat der eigenen Postmarken zu sprechen, die wenigstens in der Pfalz, nicht als unabhänderlich gelten. Jedenfalls stehe sich Würtem- berg sehr gut mit seinem Postvertrage mit dem Reich. Ministerpräsident v. Podewils mahnt in warmen Worten zur Mitarbeit aller an dem inneren Frieden, den man um jeden Preis haben müsse, zur gegenseitigen Achtung und zurückhaltender Mäßigung; nur damit könne man sich um das Vaterland verdient machen. Damit schließt die Generaldebatte. Die Rechnungs-Nachweisungen zum Etat des Ministeriums des Äußern für 1900/01 werden genehmigt.

Kiel, 27. Oktober. Das Oberlandsgericht ver- tagte heute auf den Antrag des Vertreters der Stadt Kiel bis auf weiteres die Verhandlung in dem Prozeß um den Kieler Hafen.

Oesterreich.

Wien, 27. Oktober. Im Einlaufe der heutigen Sitzung des Landtags befindet sich eine Inter- pellation des Abg. Sturm und Genossen, in welcher gegen die in verchiedenen Blättern veröffentlichte Erklärung des Universitätsrektors Eicherich über die durch die jüngste Rede des Abg. Steiner an dem Arztesande begangene Beleidigung protestiert wird mit dem Hinweis darauf, daß Steiner den Miß- brauch der Vixifikation streng sächlich be- sprochen habe. Die Interpellanten führen eine Reihe von Experimenten an, die an Kranken im Wiener Allgemeinen Krankenhause vorgenommen wurden, und verlangen das gesetzliche Verbot der Vixifikation und strenge Überwachung der Experimente an Kranken.

Krag, 27. Oktober. Landtag. Die Sitzung begann mit den von den Deutschen beantragten namentlichen Abstimmungen. Nach zweien derselben erklärt der Oberlandmarschall, er schließe die Sitzung, um den Kommissionen Zeit für die Be- ratungen zu gewähren. Der Tag der nächsten Sitzung werde schriftlich bekannt gegeben werden. (Große Bewegung.)

Lemberg, 27. Oktober. Im Landtag er- klärte in der Generaldebatte über das Landesbudget für 1903/04 Desnicki (Ruthene), die Ruthenen würden gegen den Etat stimmen, da er auf die Bedürfnisse der ruthenischen Nationalität nicht entsprechend Rücksicht nehme. Die Beeinträchtigung der nationalen Gleichberechtigung der Ruthenen, insbesondere in sprachlicher Hinsicht, habe die ruthenischen Abgeordneten zu der Überzeugung ge- bracht, daß sie im Landtage keine Gerechtigkeit finden würden. Es liege im Interesse der Regierung, daß die Ruthenen nicht zur Verzweiflungspolitik ge- drängt würden. — Der „Reuen Fr. Pr.“ zufolge beschloffen wegen Verweigerung der Förderung für das ruthenische Gymnasium in Stanislaw seitens der Polen die ruthenischen Abgeordneten, den galizischen Landtag nach der Budgetdebatte zu verlassen.

Italien.

Rom, 26. Oktober. Nach einer Meldung der „Tribuna“ geht der Palazzo Farnese, in welchem die französische Botschaft ihren Sitz hat, von heute ab in den Besitz des französischen Staates über.

Spanien.

Madrid, 26. Oktober. Der König empfing heute den deutschen Botschafter v. Radowitz in Audienz.

Bilbao, 27. Oktober. Über Bilbao ist heute der Belagerungszustand verhängt worden.

Türkei.

Iez, 24. Oktober. In der Karmin-Moschee wurde heute ein Scherifanischer Brief verlesen, in dem der Sultan die Aufgabe Tazza ankündigt und seine Absicht kundgibt, nach Iez zurückzukehren, da die Regenzeit vor der Tür stehe. Es geht das Gerücht um, daß der Rückmarsch bereits am 23. Oktober angetreten worden sei.

Großbritannien.

London, 27. Oktober. Sagatle Sagrini, der Vorsitzende der Vereinigung armenischer Flüchtlinge in London, wurde in der vergan- genen Nacht ermordet. Der Mörder entkam. Man vermutet, daß das Verbrechen auf einen Streit unter den hiesigen Armeniern zurückzu- führen ist.

Kleine Militärzeitung.

Berlin, 26. Oktober. Dem „Militärwochen- blatt“ zufolge ist der Oberst Freiherr von Lüding- hausen genannt Wolff, bisher Kommandeur des 4. Garderegiments, zum Kommandanten in Nieder- hosen ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 27. Oktober. Der Komponist Victorin de Joncières ist heute hier gestorben.

Bunte Chronik.

— Leipzig, 26. Oktober. Das „Leipziger Tagebl.“ meldet aus Glauchau: Im Dorfe Ködlich haben Bauern die Wepporrichtungen und Schleusenstücke der vorder Stadt Callenberg dort durchgeführten Wasserleitung zerstört. Gens- darmerie wurde dorthin abgeschickt.

— Kiem, 27. Oktober. Gestern erfolgte auf der Station Schmerinck der Südwestbahn in einem Wagen vierter Klasse eines dort haltenden Zuges eine Explosion. Zwei Schaffner, zwei Tele- graphengehilfen und 53 Passagiere wurden ver- letzt. Der Grund der Explosion ist unbekannt.

— Petersburg, 27. Oktober. Aus Werighe-Udinsk wird gemeldet, daß dort zwei Todesfälle durch Cholera festgestell- worden, die mit dem Postzuge aus dem fernen Ost- eingeschleppt worden ist. Die Krutsker Medizinal- behörde und die Ärzte der sibirischen Eisenbahn treffen Vorkehrungsmaßregeln.

O K Ein moderner „Raub der Sabinerinnen“. Eine romantische Geschichte wird aus der spanischen Stadt Valencia berichtet. Bei Gelegenheit eines Jahrmarttes wurde die Stadt von einer russischen Wandertruppe von Schauspielern besucht, die beim Volk sehr „zog“. Es waren im ganzen 20 Personen; sie trugen prächtige Kleider, führen in sechs großen Waggons, und unter den weiblichen Mitgliedern waren einige auffallende Schönheiten. Auf dem Markt fand sich auch eine Zigeunerbande niedergelassen, die neidisch auf den Ruhm und das Gebehlen der Russen sahen. In einer Nacht überfielen nun die Ungarn die Russen, während diese schliefen, banden sie, beraubten sie alles Geldes und aller Wertachen und entführten zwei der schönsten Frauen. Als der Anführer der russischen Truppe zur Obrigkeit ging, um sich über den An- griff zu beklagen, verstand man ihn nicht, und als endlich seine Anzeige begriffen wurde und die Po- lizei die Ungarn verhaften wollte, waren diese über alle Berge. Die Russen suchen jetzt die Zigeuner und schwören ihnen glühende Rache.

O K Eine „vollkommene Tasse Kaffee“. Über dieses Thema, das gewiß vielen sehr wichtig erscheinen wird, läßt sich eine hohe Autorität in diesem Fach, der Kaffeefach des tür- kischen Gesandten in London, E. Kampuniz, fol- gendermaßen aus: „Eine vollkommene Tasse tür- kischen Kaffees zu machen ist, wie viele andere Dinge, sehr leicht, wenn man versteht, wie man ihn machen muß; aber es ist schwer, wenn die Kunst nicht in der Türkei gelernt wird. Nur wer in der Türkei gewesen ist, kann eine vollkommene Tasse Kaffee bereiten. Ich selbst habe die Kunst dort vor vielen Jahren gelernt. Das ist eine Kunst ist, kann nie- mand beitreten. Es ist ein so großer Unterschied zwischen einer gewöhnlichen Tasse Kaffee und dem außerordentlichen und verlockenden Getränk mit seinem feinen Aroma, wie zwischen Pferdefleisch und eng- lischen Rindfleisch. Meine Methode ist sehr einfach. Ich habe viele kleine Töpfe von verschiedener Größe, die in der Form alle gleich sind, einen Stil und oben einen Rand und eine Rille haben. Je nach der An- zahl der Tassen Kaffee, die ich zu kochen habe, brauche ich einen größeren oder kleineren Topf. Wenn das Wasser gekocht hat, fülle ich den kleinen Topf fast bis zum Rand mit Wasser, dann tue ich drei Stücke Zucker hinein und lege den Topf zum Kochen auf das Feuer. Ist das Wasser heiß, so schütte ich zwei Theelöffel sehr fein gemahlene Kaffees hinein und rühre um, bis der Kaffee mit dem Wasser gut ver- mischt ist. Ich mache es also gerade umgekehrt wie gewöhnlich, ich tue zuerst den Zucker und dann den

Kaffee hinein. Dann stelle ich den Topf wieder auf das Feuer und lasse gut auf, bis der Kaffee siedet und sich oben Schaum bildet. Ehe der Schaum aber überfließt, nehme ich den Topf vom Feuer und stoße mit dem Boden des Topfes auf den Herd auf, bis der Schaum heruntergeht. Dieses Verfahren wird noch zweimal wiederholt. Kommt der Schaum zum viertenmal an die Oberfläche, so wird der Topf abgenommen und der Kaffee in zwei Tassen so ein- gegossen, daß jede Tasse einen Teil des Schaumes oben enthält. Nach meiner Meinung kann der Eng- länder nicht Kaffee kochen. Er verliert es wohl, kann aber weder eine vollkommene Tasse türkischen noch französischen Kaffees machen. Ebenso wenig gelingt es dem Franzosen, guten türkischen Kaffee zu machen. Den französischen Kaffee mag ich nicht, da er dünn und schlecht ist. Meiner Meinung nach ist nur der türkische Kaffee vorzüglich. Nur darf man eines nicht vergessen, der Kaffee muß frisch ge- röstet und gemahlen sein. Er darf nicht zu schwarz geröstet sein; ein dunkles Braun ist die ideale Farbe. Es gibt noch viele andere Methoden, die ich in der Türkei erprobt habe, und es gibt natürlich Gelegen- heiten, wo man die Art der Kaffeebereitung ver- ändern muß. Wer den echten türkischen Kaffee zu würdigen versteht, weiß, daß seine Sätze ein Teil seines Triumphes ist, da dadurch das ganze Aroma des Kaffees herausgebracht wird, aber einige Leute mögen keinen Zucker und einige schmecken gern den Grund, der fast so fein wie Mehl ist. In solchen Fällen muß natürlich eine andere Methode angewandt werden.“

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Donnerstag, 29. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 44 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 18 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 34 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 139° 9'. Mond nach dem ersten Viertel. Mondaufgang gegen 2 Uhr nachmittags. Untergang gegen Mitternacht.

Witterungsbericht zu Bromberg. Table with columns: Zeit der Beobachtung, Mondtag, Stunde, Temperatur in Grad Celsius, Luft, Wasser, Boden, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 11,5 Grad Reaumur = 14,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 3,1 Grad Reaumur = 3,9 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Vorwiegend heiter, trocken, etwas kühler.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erzieht sich, allen an Asthma Leidenden in Bromberg ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angezeihen zu lassen. Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Ärzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schluß gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt kein Schutz gibt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmanns Asthma-Kulver“ besteht aus 34,90 Prozent Salpater, 51,10 Prozent süß-amerikanischer Stechapfel, 14 Prozent riechender Angelfolien. Das Kulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vor- züglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird näm- lich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann willens ist, jeder an Asthma Leidenden Person ein un- entgeltliches Probe-Rafet seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leiden- den dringend eruchtet, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Rafet zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Wert des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. Dr. Schiffmanns Asthma-Kulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viel Personen bisher nie davon ge- hört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und eh- rliches Anerbieten, und alle, welche mit dem oben er- wähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub- skribieren. Dr. Schiffmann“ an die Annoncen-Expedition G. L. Daube u. Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Rafet durch eines seiner Ap- thekendenposits kostenfrei zugelandt zu erhalten, nicht un- benutzt vorübergehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben verschickt werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte recht deutlich zu schreiben, und diese einzuländen. Nichts weiter ist nötig.



nicht der Herbstnebel; man begehrt die Ammut des Jünglings, nicht die Würde des Mannes. So klar und gelund die edelste, nicht edelste, Traube mit ihren schwelenden Beeren aus dem frischen Grün der Reben hervorleuchtet, wenn die wohlthätige Sonne ihre Schulbigeit getan hat, so reiz und frisch soll der Beere der köstliche Saft entströmen, welcher bestimmt ist, als Sekt die Jugend zu begeistern und das Alter zu verjüngen.

Nach alljährlich die Zeit des Herbstes, so findet die Sektindustrie selbst im Weinlaube sich ein, um das Leben und Keltern zu überwachen, da der Winger in der Regel wenig Verlangen trägt, diese Arbeiten mit solcher Sorgfalt auszuführen, wie es die Sektindustrie für notwendig hält. Es darf keine vorzeitig faul gewordene Beere an der Traube verbleiben, und etwa vorhandener, nicht recht zur Reife gelangter Nachwuchs muß ferngehalten werden. Eingemaischt, zerstoßen oder mit der Traubenmilch gemahlen werden die Trauben nicht. Man will so wenig wie möglich vom Sekt der Stengel der Trauben in den Most gelangen lassen, was beim Einmaischen nicht zu vermeiden wäre. Unverleht wandern die Trauben auf reich arbeitende Keltern, und so schnell wie möglich abgepreßt zu werden. Man

gewinnt nicht mehr als ungefähr 60 Prozent vom Gesamtgewicht des Sektes, denn der Rest, der schon Beschmack und Geruch von Trester annimmt, genügt den Anforderungen nicht. So erzeugt man Moste, aus denen jene fröhlichen, frischen Weine entstehen, die allein zur Herstellungen eines leichten, eleganten Sektes tauglich sind. Der Kelternprozess geht so schnell von statten, daß man auch blaue Trauben verwenden kann, denn der Farbstoff für den Rotwein ist nicht im Saft, sondern in den Beerenhäuten enthalten, worin er bei raschem Abpressen verbleibt. Man nimmt sogar farbige Sorten mit Vorliebe, besonders solche, welche in die edle Burgunderfamilie gehören, weil diese dem Weine die Grazie der Jugend in besonders hohem Grade ver- leihen. In der jüngsten Zeit ist es der Firma Chr. Wt. Kupperberg u. Co., Mainz, gelungen, eine zum Patent angemeldete Methode aufzufinden, die es möglich macht, die Trauben noch schneller zu entlassen, als dies mit Hilfe der besten Presse geschehen kann, und zugleich die unreinigenen Säfte der Stengel, sowie die schäd- lichen Samen zerstreuer Hülsen vom Most fern- zuhalten. Dieses Verfahren besteht in der Absonderung

des Sektes von den Hülsen, Kernen und Stengeln durch Abgängen der eben nur geborenen, nicht aber gepreßten Trauben mit Hilfe der Luftpumpe. Das Ergebnis ist ein Wein, der reiner im Geschmack, haltbarer und der Gesundheit zuträglicher sich erweist als das Beste, das man bis jetzt zu erlangen imstande gewesen.

So entsteht das für die Herstellung des Sektes notwendige Rohprodukt. Da es noch in warmer Jahres- zeit gewonnen wird, so hat es die Neigung, schnell in Gärung überzugehen, und deshalb muß es bald auf kühltes Kellerlager gebracht werden, wo unter Probieren und Braufen die Umwandlung sich beendet. Bei dieser ersten kühnigen Gärung entleert Kohlenäure in großer Menge, aber das ist nicht die Kohlenäure, deren aufsteigende Berlen im künftigen Sektische geschäftig sind. Sie geht vollständig verloren. Hat der „Reue“ ausgetobt, so muß er noch mehrere Monate einer sehr sorgfältigen Kellerbehandlung unterworfen werden, um im Frühjahr nach vollendeter Klärung zur Zusammenstellung des Verchnitts (Cuvée) d. i. die zur Sektfabrikation dienende Weinnischung, bereit zu sein.

(Fortsetzung folgt in nächster Sonntag-Nummer.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Oktober.

Stadttheater. „Pelleas und Melisande“, Dichtung in 5 Akten von Maurice Maeterlinck. In seinem Vortrag vom Sonntag zur Einführung in diese Dichtung sagte Herr Dr. Minde-Pouet, daß die dramatische Wirksamkeit dieses Werkes noch zu erproben wäre. Nun, diese Probe auf das Exempel hat gestern hier stattgefunden, und sie ist so ausgefallen, wie man voraussehen konnte: weder die dem Geiste der Dichtung aufs trefflichste angepaßte Darbietung, noch eine dem Werke in jeder Hinsicht gerecht werdende äußere Ausstattung, noch endlich die diesseitige Zugabe an Musik haben der Dichtung zu einem nennenswerten Erfolge verhelfen können. Mit bloßer Stimmungs- und Willemsmalerei ist nun einmal auf der Bühne nicht auszukommen, es ist dazu vor allem dramatische Gestaltung erforderlich, und zwar eine klare Handlung, nicht wie in dem vorliegenden Stücke eine solche, die einem in ihrer Gesamtheit und in ihren einzelnen Teilen Rätsel über Rätsel aufgibt. Wir wollen zugeben, daß eine Handlung in der Dichtung vorhanden ist, aber sie ist so dürr und mit so viel mystischem Ballast umkleidet, daß sie in dem Wust des unklaren, vermutlich symbolisch sein sollenden, Beiwerts fast verschwindet. Noch eines kommt hinzu: die menschliche Teilnahme für die tragische Liebesgeschichte des Pelleas und der Melisande wird dadurch verringert, daß wir nicht wissen, mit was für einem Wesen wir es zu tun haben. Wer und was ist Melisande? Aus der Art ihrer Einführung in die Handlung raten wir zuerst auf einen Kobold, der vorübergehend menschliche Gestalt angenommen hat, auf eine Wassernixe oder eine neue Auflage des Rautendelins. Wer ohne Kenntnis des Inhalts des Stückes der Entwicklung folgt, der erwartet unwillkürlich, daß jeden Augenblick der Kobold in irgend einer Gestalt zum Vorschein kommt. Daß dies dem Gefühl menschlicher Anteilnahme Abbruch tun muß, liegt auf der Hand. Was aber das Stück vor allem zu einem recht zweifelhaften Genuß macht, das ist abgesehen von der Technik, die das Ganze in eine Anzahl von Bildern zerlegt, die Säufung von völlig unklaren und unverständlichen Mythismus, der die spärliche Handlung völlig überwuchert. Ein näheres Eingehen auf den Inhalt erübrigt sich nach dem Einführungsvortrag des Herrn Dr. Minde-Pouet, über den wir gestern ausführlicher berichtet haben. Nur eines sei hier wiederholt, nämlich daß Maeterlinck sich in seiner Donna Banna von seiner ersten Dichtungsform, zu der auch das vorliegende Stück gehört, abgewandt hat. Für die Inszenierung hat die Direktion getan, was nur irgend selbst unter Aufwand von großen Mitteln zu tun möglich war. Aus der Künstlerwerkstatt des Herrn Obermaschinenmeisters Wolff sind eine Reihe künstlerisch schöner Dekorationen hervorgegangen, die für die Dichtung den stilsprechenden Rahmen abgaben, und die Darstellung ließ im Ganzen wie im Einzelnen kaum etwas zu wünschen übrig. Dem mystisch-geheimnisvollen Charakter entspricht eine gedämpfter Ton in der Darbietung; zeitweilig, so besonders in der Mädchenwelt, wurde indessen darin das Gute etwas zu viel getan; es wurde so leise gesprochen, daß man überhaupt nichts mehr verstehen konnte, was um so unangenehmer war, als diese Szene das Verständnis für das folgende vermitteln soll. Im einzelnen boten die Darsteller der Hauptrollen fast durchweg Vorzügliches. Frä. Normann unklaidete die Figur der Melisande mit einem garben Hauch von Anmut; wenn es ihr freilich nicht durchweg gelang, für diese Gestalt der Dichtung zu erwärmen, so lag dies nicht so sehr an ihrem Spiel als vielmehr an der oben charakterisierten Gestaltung der Figur seitens des Dichters. Herr Denald gab den Pelleas mit warmer Empfindung aber nicht allzu glücklich in der Maske, und Herr Armin schuf in der Rolle des Golan eine scharf umrissene Bühnengestalt. Gut vertreten waren auch der König Arkel durch Herrn Henning und die Genoveva durch Frä. Walter. Im Großen und Ganzen verhielt sich das Publikum dem Stücke gegenüber reserviert, nur einzelne Szenen von unlegbar lyrischem Reiz fanden kräftigeren Beifall.

Titelverleihung. Dem praktischen Arzt Dr. Warshawski in Noworazlaw ist der Titel Sanitätsrat verliehen worden.

Der Zauberfünftler Thilo, der hier von früheren Vorstellungen her bekannt ist, trat gestern zum ersten Male wieder in Wicherts Festsaal vor einem ziemlich zahlreichen Publikum auf. Wenn einige der Zauberfünftler auch wohl schon bekannt sind, so wirken sie doch durch die erstaunliche Gewandtheit und Sicherheit des Prestidigitateurs verblüffend auf das Auditorium. Außerdem bot Herr Thilo aber auch eine ganze Reihe von Originalvorführungen, die er selbst erfunden hat. Von diesen ersten besonderen Beifall: „Ein indisches Wunder“, „In einem chinesischen Rastehaus“, „Eine unerklärliche Reise durch die Bühne“ usw. Auch die Befreiung aus starken Fesseln wurde exakt ausgeführt. Die Wirkung der Darbietungen wird noch erhöht durch die sie begleitende humorvolle Klavierbegleitung, durch welche Herr Thilo sein Publikum in die heiterste Stimmung zu versetzen versteht.

Zu Ehren des Farrers Händler, der bekanntlich als Superintendent nach Potsdam berufen ist, fand am Montag Abend in Lening's Hotel ein Abschiedessen statt, zu dem u. a. Oberregierungsrat Dr. Albrecht, Oberbürgermeister Knobloch und Superintendent Saran erschienen waren. Außerdem waren zahlreiche Geistliche, Kirchenälteste, Gemeindevorsteher und Freunde des Scheidenden anwesend. Superintendent Saran schilderte in warmen Worten die unermüdete segensreiche Tätigkeit des beliebtesten Geistlichen in seiner Gemeinde und gab ihm innige Segenswünsche mit auf den Weg. Prof. Schmidt brachte sodann einen Toast auf die Familie des Herrn Händler aus. Letzterer dankte in längerer Rede für alle ihm dargebrachten Beweise der Liebe und schloß mit einem Segenswunsch für seine bisherige Gemeinde. In gemütlichem Beisammensein verweilte man sodann noch ein Stündchen, und dann nahmen die Teilnehmer herzlichen Abschied von dem scheidenden Geistlichen.

Kommersienrat Krause beging gestern unter überaus zahlreicher Teilnahme ein seltsames Fest: die Feier seines 50jährigen Jubiläum als Mitglied der hiesigen „Janus“-Loge. Das Bundesdirektorium hatte ein Glückwunschschreiben geschickt und außerdem waren zahlreiche telegraphische und schriftliche Glückwünsche anderer

Lagen eingegangen, deren mehrere auch durch Mitglieder vertreten waren.

F. Verhaftet wurde gestern Vormittag der Arbeiter Gustav Kunz wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen an seiner 13 Jahre alten Tochter. Er wurde heute dem Gericht zugeführt.

Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats ist noch auf die Tagesordnung der morgigen Stadtvollversammlung gesetzt worden. Er betrifft die näheren Ausführungsbestimmungen zu dem erforderlichen Ortsstatut bezüglich Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten um sechs Mitglieder. Man darf hiernach den Schluß ziehen, daß der Magistrat den Erlaß des betreffenden Ortsstatuts so zu beschleunigen gedenkt, daß es schon für die im nächsten Monat anstehenden Stadtverordnetensammlungen in Kraft tritt, mithin also dann auch schon die sechs neuen Mitglieder zu wählen wären. Wir sind dafür von Hause aus eingetreten und mit uns werden weite Kreise der Bürgerschaft das Vorgehen des Magistrats als dankenswert begrüßen. Daß man in puncto Stadtverordnetensammlungen sich lebhafter zu regen beginnt, beweisen die Versammlungen, welche, wie die der Beamten, kürzlich stattfanden oder, wie die der Lehrer und auch der Handwerker, welche demnächst sich mit der Angelegenheit befassen werden. „Wie geht es — so fragen wir zum Schluß — dem „Bürgerverein“?“

Die Verjüngung der Maurer fand gestern Abend in „Zivoli“ statt, in der die Ehenzialität eines neuen Streiks besprochen wurde. Wir haben auf diese Eventualität bereits gestern hingewiesen. Die Versammlung betraf, eine Lokomotion in einzuweisen, welche auf fünf hiesigen Bauten, die „günstige Ausichten auf Erfolg bieten“, bei den betreffenden Bauleitern um Erhöhung des Stundenlohnes von 42 Pf. auf 45 Pf. vorzulegen werden soll. Falls die Lohnerhöhung nicht bewilligt wird, soll über diese fünf Bauten die Sperre verhängt werden.

Noworazlaw, 25. Oktober. (Von russischer Hand) wurde in vergangener Nacht auf der Verbindungs- bzw. Rangierstraße vom Bahnhof Amsee nach dem Zuckerrübenhof auf das Geleis 2 ein Stein im Gewicht von ungefähr 6 Kilogramm gelegt. Als nun Lokomotivführer Fuchs ahnungslos um 4 Uhr früh auf diesem Geleis fuhr, gab es plötzlich einen so gewaltigen Stoß, daß Lokomotivführer und dessen Heizer an die Wand geschleudert wurden. Der Lokomotivführer brachte die Lokomotive sofort zum Stehen, untersuchte das Geleis, fand dort den Stein, die Lokomotive jedoch unbeschädigt im Geleis stehend vor. Nur der großen Umsticht beim Vorzücken des Harns ist es zu danken, daß die Maschine nicht entgleiste und kein Unglück herbeigeführt worden ist. Man ist dem Täter auf der Spur.

Mieschen, 26. Oktober. (In große Aufregung) wurden die hiesigen Bewohner gestern Abend veretzt, als von den Glocken der katholischen Kirche die Sturmzeichen wimmerten. Alles stürzte aus den Häusern, hundertstimmig hörte man den Ruf: „Wo brennt's?“ Keiner konnte diese Frage beantworten. Dunkel war's nicht nur hier unten, sondern auch am Himmel. Wie ein Alp löste es sich von jedermanns Brust, um einer allgemeinen Heiterkeit Platz zu machen, als das Rätsels Lösung folgte: Ein hier durchziehender Automobilwagen hatte sein bekanntes Signal gegeben, ein biederer Handwerker hatte dieses „Luten“ für ein Feuerzeichen angesehen, war in größter Eile auf den Kirchsturm gerannt und hatte hier aus Selbstbestrafen an der Sturmglocke gezogen. So erzählt die „Pol. Ztg.“

Landsberg a. W., 25. Oktober. (Zwei Todesurteile.) Am 23. August wurde von dem Untersuchungsrichter Robert Klir die auf dem Gute des Besitzers Quilitz in Lorenzdorf tätige Wirtschaftlerin Burkert ermordet. Das hiesige Schwurgericht fällt in dieser Mordsache zwei Todesurteile. Wie sich aus der Verhandlung ergab, war der Untersuchungsrichter von dem Oberschwitzer Schärer zu der Mordtat angeklagt worden. Beide wurden zum Tode verurteilt.

Thorn, 26. Oktober. (Eine sozialdemokratische Versammlung) die am Sonntag hier stattfand, hat beschlossen, an der Landtagswahl nicht teilzunehmen. Im Thorer Kreise hätten die Sozialdemokraten keine Aussicht, auch nur einen Wahlmann durchzubringen. Die Beteiligung an der Wahl seitens der Sozialdemokraten sei daher hier nicht von Nutzen.

Thorn, 27. Oktober. (Mit drei gesunden Mädchen) wurde gestern Abend eine Bühnenarbeiterin Frau aus Ostloschin „begeleitet“. Die reich gesegnete Mutter liegt im hiesigen Krankenhaus und befindet sich den Umständen nach wohl.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 28. Oktober. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Kassel: Der Oberpostkassierer Richard Wagner, der Sozialdemokrat geworden und deshalb ohne Pension aus dem Postdienst entlassen worden war, hat die Berufung gegen dieses Urteil beim Reichsdienstgericht eingeleitet.

Berlin, 28. Oktober. (Berl. Tagebl.) In Alleeanlagen in Unter-Steiermark sind 3 Personen infolge Genusses verdorbenen Fleisches, das der Fleischbeschauer zum Genusse zuleb, an Witzbrand schwer erkrankt. Weitere Erkrankungen sind zu befürchten.

Berlin, 28. Oktober. Dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge ist die Gräfin Lonyay in Luzern an Brustfellentzündung schwer erkrankt. Es ist keine Gefahr vorhanden, doch ist der Zustand ein ernstlicher.

Berlin, 28. Oktober. In der Grabensmündung Nordostangelegenheit wird jetzt eine neue Spur verfolgt. An dem Kleiderbündel, das blutbesetzt i. Zi. in der Nähe des Hauses, in dem der Mord geschehen, gefunden wurde, ist festgestellt, daß das daran befindliche Blut Menschenblut und der Eigentümer jener Kleider ein gewisser Kerschens ist, der seit dem Mord verschwunden ist.

Berlin, 28. Oktober. Der Kaiser empfing gestern den mexikanischen Minister des Auswärtigen und darauf den neu ernannten Reichsgerichtspräsidenten Gutbrod und den neu ernannten Direktor im Reichsjustizamt Hofmann.

Berlin, 28. Oktober. Der elektrische Schnellwagen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft erreichte heute auf der Versuchsstrecke Berlin-Jossen 210 Kilometer in der Stunde, die höchste bisher erreichte Geschwindigkeit. (Der letzte Rekord war 207 Kilometer.)

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Prof. Paul Bach führt in Darmstadt ein lebensgroßes Gemälde der Zarin aus.

Hamburg, 28. Oktober. (Berl. Lokal-Anz.) In der Stuhlfabrik Bergedorf explodierte ein Säurebehälter. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten. Der Schaden beträgt 50 000 Mk.

Kassel, 28. Oktober. Der Arbeiter Pflüger aus Ober-Bellmar hat den Arbeiter Niemann beim Kartenspielen mit einer Wagenrunge totgeschlagen.

Amsterdam, 28. Oktober. In vergangener Nacht brach im Zentralbureau für Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr eine Feuersbrunst aus, die einen bedeutenden Schaden anrichtete. Die Telephonverbindung wird wahrscheinlich nicht unterbrochen worden sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der internationale Telephondienst eine erhebliche Unterbrechung erleidet. Der Postdienst nimmt seinen gewöhnlichen Fortgang.

Liverpool, 28. Oktober. Chamberlain hielt gestern Abend in einer von etwa 5000 Personen besuchten Versammlung eine Rede, in welcher er wiederum von der Einigung auf dem Handelsgebiet als der nationalen Vorbildung für die Reichseinheit sprach. Er appellierte namentlich an die arbeitenden Klassen, indem er sein Wort darauf gab, daß sich durch seinen Vorschlag die Lebensmittelpreise nicht erhöhen würden.

Liverpool, 28. Oktober. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Chamberlain darauf hin, daß der Londoner Grafschaftsrat für 41 000 Pfund Straßenbahnmaterial in Deutschland gekauft habe. Die Löhne für die Herstellung dieses Materials seien also ins Ausland gegangen, während sie hätten im Lande bleiben können. Chamberlain fuhr fort, die Statistik ergebe, daß weder der Seehandel, noch der Schiffbau Englands in dem Maße wie im Auslande zugenommen habe, und das sei auf die im Auslande bestehenden Prämien und Subventionen zurückzuführen. Er habe vor einiger Zeit eine Reise nach Jambur gemacht und da sei ihm an der Küste von Afrika erzählt worden, daß der deutsche Handel dort große Fortschritte mache. Er habe zu den Kaufleuten, da er gesehen, daß die meisten Engländer gewesen, gesagt, ob England denn so weit hinter den Deutschen zurück sei, daß sie keine englische Waren mehr kaufen könnten. Darauf sei ihm erwidert worden, das sei nicht der Fall. Die englischen Fabrikanten hätten vielleicht sogar in einigen Beziehungen Fortschritte gemacht. Der wahre Grund sei der, daß Deutschland ausgezeichnete Dampferlinien mit hohen Subventionen, während England nur einige ungenügende Linien mit jämmerlichen Subventionen habe. Die deutschen Dampfer brächten deutsche Waren, der Handel folge der Flagge.

Dagersheim, 28. Oktober. In Ludwigshafen erschog der Waffler Hofmann im Wortwechsel seinen 17jährigen Sohn und erhängte sich nach seiner Verhaftung.

Paris, 28. Oktober. In einem anscheinend inspirierten Artikel des „Figaro“ heißt es, Graf Lambrosdorff werde den Eindruck mitnehmen, daß Frankreich dem Bündnis mit Rußland treu und mehr denn je entschlossen sei, die guten Beziehungen, die es nunmehr zu allen Mächten unterhalte, zur Erfüllung seiner geschichtlichen und zivilisatorischen Aufgaben zu fördern.

Tiflis, 28. Oktober. Der Generalgouverneur von Kaukasien Fürst Goltz wurde gestern Nachmittag 4 Uhr, als er mit seiner Gemahlin eine Spazierfahrt machte, von 3 Eingeborenen überfallen und durch 2 Dolchschläge an Kopf und einen an der Hand verletzt. Der begleitende Kosak verhinderte die Verbrecher daran, den Gouverneur aus dem Wagen zu reißen. Die Verbrecher wurden dann von Kosaken, Säufleuten und Privatpersonen verfolgt, die auf die Flüchtlinge schossen. Einer der Verbrecher fiel, die beiden anderen wurden tödlich verwundet festgenommen. Die Verletzungen des Gouverneurs sind nur leicht.

Petersburg, 28. Oktober. Der Zar begnadigte den Domprediger Malin in Finland, der im Frühjahr 1901 an den Kaiser eine sogenannte Volksadresse gegen die Russifizierung richten wollte, und gestattete ihm die Rückkehr in seine Heimat.

Bilbao, 28. Oktober. Sämtliche Zerrungen sind in den Zustand getreten. Die Zahl der Ausständigen beträgt jetzt 40 000. Die Eisenbahn sowie der Tramwaydienst ist unterbrochen. Die Ausständigen versuchen die Arbeit in der Gasanstalt, die durch Kavallerieabteilungen geschützt wird, zu verhindern. In anderen Stellen bewachen die Ausständigen, wo Wagen noch verkehren, dieselben mit Steinen unter den Rufen: Tod dem Bürgerland! Nieder mit den Thranen! Die Polizei geht vor. Es wurden Schiffe geschleppt, wobei 6 Personen verletzt wurden. Im Laufe des gestrigen Tages wurde auch auf den Klub der Arbeiter ein Ansturm gemacht. Fabriken, die Ausständigen gehören, zogen ihre Nationalflaggen auf. Die Ausständigen verhinderten das Laden der Schiffe. Die Geschäfte an der Börse sind eingestellt, die Läden geschlossen. Die Zeitungen erscheinen nicht und die Straßen sind angefüllt mit Arbeitern. Infolge dieses Zustandes sind 2 Regimenter Infanterie und Verstärkungen der Gendarmerie eingetroffen.

Madrid, 28. Oktober. In der heutigen Senatsitzung erklärte Ministerpräsident Villaborda, die Reden der französischen Deputierten in Barcelona hätten Anlaß zu einer Untersuchung gegeben, ob gegen dieselben das Gerichtsverfahren am Platz wäre. Der Ministerpräsident fügte hinzu, er habe, als ihm bekannt geworden sei, daß die französischen Deputierten auch in anderen Provinzen zu reden beabsichtigten, sie auffordern lassen, Spanien zu verlassen, anderenfalls sie über die Grenze gebracht werden sollen.

Rom, 28. Oktober. Der König ist heute hier eingetroffen. Wie die „Times“ aus Tokio von gestern meldet, werden die Einzelheiten der Zusammenkunft des russischen Gesandten Baron v. Rosen mit dem japanischen Minister des Auswärtigen, Komori, geheim gehalten, doch herrscht allgemein der Eindruck vor, daß beide Teile sich erheblich näher kommen.

Genau, 28. Oktober. Prinz Adalbert von Preußen ist gestern um 7 Uhr abends hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Militärattache Major von Chelius, dem General konsul Dr. Zerner und zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen worden. Dr. Zerner verankerkte zu Ehren des Prinzen ein Festmahl.

Prinz Adalbert wird morgen an Bord des „König Albert“ die Reise nach Ostafrika antreten.

Saint Louis, 28. Oktober. Infolge unläufiger beunruhigender Gerüchte fand gestern ein Sturm auf die Kasse der Mississippi-Valley-Trust-Compagnie statt. Die Verbindlichkeiten betragen 25 500 000 Dollar. Die Einleger erhielten ihr Geld so schnell ausgezahlt, als sie die Bank betreten. Der zweite Präsident erklärte, er fürchte den Ansturm nicht, da die Bank auf einer vollkommen gesunden Grundlage stehe. Der Direktor Francis lagte in einer Ansprache an die Menge, er hoffe, daß man nichts tun werde, was eine Diskreditierung der Stadt veranlassen könnte. Die Augen der Welt ruhen zur Zeit auf Saint Louis. Später fand ein Ansturm auf die Kassen der Mercantile-Trust-Compagnie und die der Lincoln-Trust-Compagnie statt. Die verlangten Gelder wurden sofort gezahlt. Es handelt sich lediglich um Spareinlagen. Die Direktion der Mercantile-Trust-Compagnie traf ein Abkommen mit ihren Aktionären, wonach diese für die Auszahlung aller Einlagen mit ihrem hohen Vermögen bürgen wolle.

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 28. Oktober. Die zweite deutsche Nationalkonferenz zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels ist heute in Anwesenheit der Vertreter des Reichskanzlers, mehrerer Ministerien, der Städte und zahlreicher Delegierter von Major Wegner eröffnet worden. Derselbe betonte die Schwierigkeiten, womit die von England ausgehende Bewegung zu kämpfen habe, hob die Berufung eines Kongresses von Vertretern der Regierung seitens der französischen Regierung hervor und legte speziell die Tätigkeit des deutschen Nationalkomitees dar, welches 42 Mädchenhändler entlarvte und 56 Mädchen rettete.

Paris, 28. Oktober. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, traf heute Vormittag kurz nach 9 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Minister Delcassé, dem Führer des diplomatischen Korps, Molard, dem russischen Gesandten Urussov und den Mitgliedern der russischen Botschaft begrüßt. Die Menge brachte Schreie auf Rußland aus.

Petersburg, 28. Oktober. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht heute die an die wichtigsten Rußlands und Österreich-Ungarns ergangenen identischen Instruktionen aus Konstantinopel.

Bromberg, 28. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 144—154 M., feinstes über No. 1, blauschiger unter No. 1. — Roggen je nach Qualität 116 bis 124 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futterware 122—129 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 120—125 M.

Vom	Zur	Spezialer	Holzfuhrer	Spezialer	Spezialer
Hafen	281	Habermann u.	J. Jermias	76%	ist ab-
Brabe-	282	Moritz-Bromberg	Bolen	—	ge-
minde-	283	—	—	—	schleust
do	284	Frz. Machatschel-	A. Schackel-	—	—
	285	Bromberg	Magdeburg	—	schleust

Kurs vom 27.		Kurs vom 28.	
Amtliche Notiz	—	—	—
Russ. Not. Cassa	216,25	216,25	3 3/4 % Brombg.
3 1/2 % Reichs-Anl.	90,50	90,50	Stadtkassche
3 1/2 % do.	101,80	101,90	4 1/2 % Bromberger
3 1/2 % do. conv.	101,80	101,90	Stadtkassche
3 1/2 % do. Conv.	90,50	90,50	4 1/2 % Kommun.-Hyp.
3 1/2 % do.	101,80	101,80	Pr. Anstalt
3 1/2 % do. conv.	101,75	101,80	Knowl. Salzfa.
4 1/2 % Pol.-Rdbbr.	102,60	102,59	Dist. Committ.
3 1/2 % do.	99,30	99,25	Deutsche Bank
3 1/2 % do. C.	95,30	99,00	Deficr. Credit
Westpr. Rdbbr.	—	102,00	Lombarden
3 1/2 % alte I.	—	—	Laubachite
—	—	—	Sarpener
—	—	—	3 1/2 % alte II.
—	—	—	neue II.
—	—	—	3 1/2 % alte I.
—	—	—	neue II.
—	—	—	3 1/2 % alte I.
—	—	—	neue II.
—	—	—	3 1/2 % alte I.
—	—	—	neue II.

angef. 3 Uhr 40 M.		angef. 27. 28.	
Weizen Dfbr.	160,—	Mais Dfbr.	113,25
Dezbr.	161,—	„	112,25
Mai	165,50	„	115,50
Roggen Dfbr.	—	Rübsl Dfbr.	47,50
Dezbr.	133,50	„	47,40
Mai	137,50	„	—
Hafer Dfbr.	126,25	Spiritus 70er	—
Dezbr.	—	„	—

angefommen 1 Uhr 32 Min.	
Waisen:	Leuzen: unüberändert
„	bunter und hellfarbig
„	hellbunter
„	hochbunter und weißer
Roggen:	Leuzen: unüberändert
„	loco 714 Gr. inländischer
„	loco 174 Gr. transit

angefommen 3 Uhr 40 Min.	
Rorzucker von 92% Rend.	27. 28.
Rorzucker 88% Rend.	8,25—8,35
Rorzucker 75% Rend.	6,40—6,60
Leuzen: ruhig	8,25—8,30
Feine Protassnade	20,10
Gemahlene Affinade m. Faß	19,85
Gemahlene Weis I mit Faß	19,10

Es standen z. Verkauf: 1598 Rinder, 846er 1688, Schafe 2350, Schweine 12271. Bez. wird für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtvieh i. M. (f. 1906. i. P.) M.	
Rübler: 1. fte. Mast. (Vollmilch u. b. Saugt.	84—86
2. mittlere Mastfäher und gute Saugtäher	78—82
3. geringe Saugtäher	64—70
4. ältere, gering genährte Käber (Presser)	—
Schafe: 1. Masthämmer und jung. Masthämmer	72—75
2. ältere Masthämmer	67—70
3. mäßig gen. Hämmer und Schafe (Masthämmer)	59—64
4. Holtener Niederungschafe	—
Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 220—280 Pfund schwer	51
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer)	49—50
c) fleischig	45—48
d) gering entwickelte	45—48
e) Saugen	46—48

Vom Aiderantrieb blieben ungefähr 400 Stück unverkauft. Der Käsehandel gestaltete sich ruhig und wird nicht ausverkauft. Bei den Schafen fanden etwa 300 Stück Absatz. Der Schweinemarkt war langsam und wird nicht geräumt.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Miaszowo belegene, im Grundbuche von Miaszowo Band 1, Blatt 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Wirtin Frau Franziska Mackowski, verw. gewesene Speyer, geb. Schlingens zu Miaszowo eingetragene Grundstück — ein Bauernhof — Artikel Nr. 2 der Gebäude- und der Grundsteuerunterrolle, bestehend aus dem Wohnhaus nebst Scheune, Stall, Hausgarten und Hofraum mit 24 Markt Acker, sowie 7,28,80 ha Acker, Wiese und Weide mit 15,81 Talern Steuertrag, am 11. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Ergehn, den 9. Oktober 1903.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung von 3293 Stück Lokomotivradreifen aus Tegelstahl in 9 Losen, 68 Stück Radgestellen für Wagen in 2 Losen, 316 Stück Bahnmotorenwagenradern in 5 Losen, 319 Stück Achswellen für Wagen in 1 Lose für die Direktion der Eisenbahn in Danzig, Königsberg i. Pr., Bromberg, Halle und Magdeburg. Angebote sind portofrei, versiegelt bis zum 14. November 1903, vormittags 11 Uhr, an das Rechnungsbureau in Berlin W. 35, Schönberger Ufer 1-4, einzureichen. Angebotebogen und Bedingungen können im Zentralbureau daselbst, Zimmer 420, eingesehen, auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mark bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 14. Dezember 1903. Berlin, den 24. Oktober 1903. Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Handelsbureau macht bekannt, daß es Vorbestellungen auf Kohlen der Königlich Preussischen Steinkohlenbergwerke „König“ bei Königsberg D/S. und „Königin Luise“ bei Zabrze D/S. zur Lieferung an Selbstverbraucher im Rechnungsjahre vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Gruben annimmt.

Zu den Bestellschreiben, welche bis zum 15. Februar 1904 eingereicht werden und die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß die Kohlen zum eigenen Verbrauch der Besteller dienen sollen, sind die Mengen und Sorten der gewünschten Kohlen, die Zeit der Lieferung und die Grube, aus welcher die Lieferung erfolgen soll, genau anzugeben.

Die besonderen Lieferungsbedingungen werden den Verbrauchern auf Verlangen zugesandt werden. Zabrze, im Oktober 1903.
Königl. Zentralverwaltung Handelsbureau.

Lichtbilde m. 2 Sekt. Bild. u. all. Zubeh. 1 Bierapparat, m. Marmorplatte u. 5 Zapfhähnen, sowie säm. Zubeh. 1 Nudelherd m. Eis- u. Nudelbrett, 1 hohes Buffet m. Tonbank u. Schreibeul. 1 Transparenz u. Schreibeul. m. Schlang. Kleiderkasten. Sonnabend, d. 31. d. M. Mauerstr. 1 veranlagt.

Königsberger Geld-Lotterie
Ziehung schon 10. - 11. November.
2241 Geldgewinne bar ohne jeden Abzug zahlbar, im Betrage von Mark
200 000
Lose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
G. m. b. H., Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 181.

Filzhüte.
Die Annahme von Moderrifern hüten befindet sich v. 16. Okt. ab
Elisabethstr. 8 part. rechts
M. Dettmer.

Meine Frau Ida geb. Hanke hat mich höchstwillig verlassen, und zahle demjenigen, der sie annimmt und behält, 100 Mark.
969) Oberkellner Ziolkowski.

Contobücher
billig bei (264)
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.
Zur Herbstpflanzung
empfehle alle Sorten holländischer Blumenzwiebeln I. Qual. zum Treiben und für Freiland, sowie Lebensbäume, div. Stauden usw. usw. (278)
Carl Fott, Danzigerstr.

Clara Viebig's neuester Roman

„Das schlafende Heer“

erscheint zur Zeit in
„Über Land und Meer“
Bezugspreis vierteljährlich M. 3.50

Die gewaltigste poetische Darstellung der Polenfrage in der deutschen Romanliteratur

Man abonniert in den Buchhandlungen oder bei der Post

P. P.
Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich und meine Tochter das von meinem verstorbenen Vater geführte
Grabdenkmäler- u. Bildhauerei-Geschäft
unter der bisherigen Firma
J. Benditt

in vollem Umfange weiter führen werden und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum von Bromberg und Umgegend, das demselben bewiesene Vertrauen auch auf uns gütlich übertragen zu wollen. (968)
Reelle und saubere Ausführung werde ich mir stets angelegen sein lassen. Hochachtungsvoll

Wwe. Benditt.

Letzte Gewinn-Gelegenheit.

An Stelle der berühmten
Roten Kreuz-Geld-Lotterie
welche diesmal ausfällt
bietet sich in diesem Jahre nur die einzige Gelegenheit von der

Königsberger Geld-Lotterie
ein Glückslos zu erwerben, um an der Verlosung von 200 000 Mk. Hauptgewinne 50 000—20 000 Mk. usw. teilzunehmen.

Schon nächste Woche Gewinn-Ziehung den 10. u. 11. November.
Original-Lose à 3 Mk. — 30 Pf. für Porto und Liste. Pferde- und Geld-Lose à 1,— Mk. halte vorrätig.

Unentgeltliche Nummernkontrolle der
Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Erbitte Angabe Ihrer Losnummer, bei höheren Treffern auf Wunsch telegraphische Nachricht!

Achten Sie gefl. auf genaue Adresse. (195)
CARL HEINZE, Lotterie-Versand-Geschäft,
BERLIN SW. 48,
No. 218 Friedrichstrasse No. 218.

Arzte-Gesuch.

Die Gemeinsame Ortskrankenkasse mit ca. 17 000 Mitgliedern beabsichtigt vom 1. Januar 1904 ab die bedingte freie Arztwahl abzuschaffen und dafür die beschränkte freie Arztwahl einzuführen. Der Verein Königsberger Ärzte hat das Gesuchen der Kasse, mit ihrer über einen neuen Vertrag zu verhandeln, abgelehnt. Trotzdem zahlreiche Mitglieder des genannten Vereins bei den anderen hiesigen Ortskrankenkassen feste Arztstellen beibehalten und auch weiter beibehalten, stellen sie sich der Gemeinsamen Ortskrankenkasse für die beschränkte freie Arztwahl nicht zur Verfügung. Da sich von hiesigen Ärzten eine ausreichende Zahl bisher nicht bereit erklärt hat, vom 1. Januar 1904 ab für die Kasse tätig zu sein, sieht sich diese gezwungen, von auswärtigen Ärzten heranzuziehen.

Arzte, die sich einen einträglichen Wirkungskreis in der Großstadt schaffen wollen, werden ersucht, sich gefl. an die unterzeichnete Kasse zu wenden. (199)
Gemeinsame Ortskrankenkasse für Königsberg i. Pr.
Königsberg i. Pr., Neue Dammgasse 10, pt.

Musverkauf.
Infolge Brandes und Geschäftsaufgabe verkaufen wir die übrig gebliebenen Sachen: (271)
Buffet, Tisch, Sofa, große Spiegel, Uhren, Vertikow, Teppiche, Plüschdecken u. u.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bieten günstigen Gelegenheitskauf.
Waren-Credit-Haus
Ad. Splittegarb & S. Komet
Bahnhofstraße 95a.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik
Preis 25 Pfg. Martinkelfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke (119)
Pfeilring.
MARKE PFEILRING.

Die **Gewinnlisten** der Berliner Pferdelotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.
Sandarbeiten,
fertige und angefangene Stickereien in modernster Ausführung, sowie Stoffe empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Doris Ohm, Friedrichstr. 32.
Möbelreparaturen
auch die kleinsten Aufpolierungen.
Bahnhofstraße 85.

Heute eröffnet!
Bier-Groß-Handlung
Erich Stengert, Bromberg
Hoffmannstraße 2.

Hiesige alleinige Niederlage
der bekannten Haase-Biere, Breslau:
Lager-Bier, hell und dunkel, 25 Kl. 3 Mt. franko Haus.
(nach Kulmbacher Art gebraut)
Pilsener Bier . . . 25 „ 3 „ „ „
(nach Pilsener Art gebraut)
Märzenbier . . . 20 „ 3 „ „ „
(nach Münchener Art gebraut).
Versand auch in Liter-Krügen. (230)

Heute eröffnet!
Bülck Kaffee ist der beste.
Solange ich eine anständige Konkurrenz bin, wie solches treue Kunden bestätigen, bin ich nicht zu bekämpfen. Meine Annoncen sind nicht marktschreierisch, aber sie erfüllen ihren Zweck infolge Anerkennung meiner Lieferungen.
H. Bülck, Bromberg, Friedrichstr. 51.
Man verlange Preislisten. — Postkolli franko. (65)

Ohne teure Zutaten schmackhaft zu kochen ermöglicht
MAGGI'S Suppen & Speisen Würze
Anleitung liegt jedem Fläschchen bei. Bestens empfohlen von (78)
Karl Gause, Delicat.,
Wilhelmstraße 14.
Ebenso empfehlenswert sind Maggi's Bouillon-Kapseln zur augenblickl. Herstellung vorzüglic. Kraft- od. Fleischbrühe.

Suchard.
Wenn Sie bei Ihrem Lieferanten eine gute Tafel-Chocolade einkaufen, vergessen Sie nicht, ausdrücklich Suchards Fabrikat zu verlangen, welches das weitaus feinste von allen ist. Besonders empfehlenswerte Chocoladen sind Suchards Velma und Suchards Milka.

Original Frische Ofen
empfehlen (30)
Pielitz & Meckel.
Das größte Brot durch Verkaufswagen und Laden. (257)
Dampf-Bäckerei
45. Gammstr. 45.
Bürgerl. Mittagstisch ist von 11 bis 12 Uhr in der Kasernenstraße 2.
ff. Adler-Butter, à Pfd. 1.30
Süßrahm-Butter, à Pfd. 1.20
Landbutter . . . à Pfd. 1.00
in bekannter Güte empfiehlt
Ed. Cont, Elisabethmarkt 1.
Kraft-Mittagstisch
Suppe, Braten, Gemüse od. Komp. à Port. 60 Pfg. (280)
Elisabethstraße 6, part. links.
Freisch. Hoffleisch tagl. z. hab.
Bahnhofstraße 73.
Für den Winterbedarf offeriere ich vorzüglich kostende (277)

Zeichnungen, Pläne jeder Art, korrekte Zier- und Rundschrift wird preiswert gefertigt. Aufträge u. K. 34 an d. Geschf. d. B. erbet.
Nähmaschinen
System Singer, Ringstich, Centralspulen, Schwingstich, für Familien und Handwerker verkaufe ca.
25-30 Mark
billiger, da I. Reissen u. Agenten, auch zahle nicht taufende M. Werte u. die Konkurrenz (nur 150 Mt.) deshalb billiger; wer Nähmasch. kaufen w. überzeugen sich davon.
Ferner verk. Spotbillia
Fahrräder, Ruppen, Kinderwagen, Musikwerke, Bade-wannen, Trittleitern u.
H. Wille, Bromberg
Luisenstraße 23. (275)
Sehr billig sind (275)
Bilderleisten
aus der Ablichteten Konkurrenz zu haben Danzigerstr. Nr. 47.

Wohnungs-Anzeigen
1 leer. Zim. sucht 1 alt. Dame. Off. m. Pr. u. A. L. 4 a. d. Geschf.
Eine fl. Räumlichkeit in der Danzigerstr. nebst 3. Veranlagern. Off. u. A. B. 78 an die Geschf. d. B. Ztg.
Elkaden m. od. ohne Wohn.
Hankauerstraße 8 zu vermieten.
1 Baden od. Nebenraum, pass. f. j. Geschf., 2 Wohn. 4 3 u. 4 Zimmer nebst Zubeh. per sofort zu verm. S. T. Hintz, Bahnhofstr. 73.
Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.
2-3 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Kornmarktstr. 2, II. Et.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Badst., Gas, 2c., 3Tr., Hankauerstraße 22/23 pr. 1. II. zu verm. Paul Zander, Hankauerstr. 22/23.
Prinzenstr. 8c, Sophienstr.
2 Zimmer, Küche und reichlich. Zubehör per sofort zu vermieten.
Alexanderstraße 6
4 Zimmer, Küche, Zub., Gartenant. Zu erf. Steinguthbl. Burgstr. 24.

Kellerräumlichkeiten,
früh Volkstüchle, Bahnhofstr. 33, ff. renoviert, sof. billig zu verm.
Möbl. Zimm., a. W. Pension
Nähe Post u. Bahnhof. Auskunst i. d. Geschäftst. d. Ztg. (278)
Ein gut möbl. Zimmer u. Kabinett billig zu vermieten. 961) Mauerstraße 6. Pelz.
2 gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. Friedrichstraße 34.
Ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kaiserstraße 2.
Möbl. Zimmer zu verm. 925) Feldstraße 36, 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer, groß, hell, z. verm. Boiestr. 10, part. rechts.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Friedrichstr. 23, II.
Möbl. Zimm., a. W. Pension, von sof. oder später zu vermieten 964) Hankauerstraße 43, part. I.

Dame findet möbl. Zimmer
mit Pension Friedrichsplatz 2, II.
Ein febl. möbl. Zimmer
fohl. z. verm. Danzigerstr. 55, pt.

Kauf und Verkauf

2-4pfd. Gasmotor
möglichst Fabrikat Deuts. zu kaufen gesucht. Off. unter G. L. 258 an die Geschf. d. B. Ztg. (195)

Pferdehaare taufen jeden **Mayhold, Bierbrauer,** Wollmarkt 13.
Für Herren u. Damensachen und Betten zahlt die besten Preise **Flora Hebel, Friedrichsplatz 22, I. Bad.** Bestellungen per Postkarte.
Ein großer Preis in Irca. Gegenbelegenes (277)

Grundstück
mit 8% Verz., wird, wenn sich Hypoth. in Zahl. gen. werden zu kaufen gesucht. Näheres u. S. Z. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Mein Haus
27. Friedrichstr. 27
ist zu verkaufen. (264)
H. Hirsch, Schuhgeschäft.

Ein Grundstück mit neuen Gebäuden und Nebengeb. ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen oder zu verpachten. Näher. J. Bukolzer, Brückenstr. 6.
Eckgrundstück zahlung 12 000 M. Näher. b. Hauswirt Boiestr. 7.
Eckbauplatz Meißelfelde, ohne Anz. zahlung, sof. zu verkaufen. Näher. Mühlradl, Bromb. Elisabethstr. 30, Portal II, 2 Tr.

1 elegantes **nussbaum Pianino** — hoher Bau — prächtige Tonart, verkauft für 390 Mark gegen Cassa
Pianino-Magazin Bahnhofstr. 15.
1 Kinderwagen, 1 Tischlampe u. 1 Schloßrod z. v. Berlinerstr. 6a 2 Tr.
1 Herren- und 1 Damenrad zu verkaufen Thalstr. 26, I.

1 **Schuhmacher-Nähmaschine** (Säule), neu, billig zu verkaufen (272)
Neue Pflanzstr. 4, II.
2 Bettstell. m. Matr., Sofa, Tisch, Hängelampe billig z. verkaufen Hempelstraße 5, I Tr.
Damenpelz „Opium“ verkauft billig (970)
M. Damazyn, Schmeckenstr. 13.

Zwei neue nussbaum Pianino,
erstklassige, 10 jährige Garantie, umständlicher billig z. verkaufen. Ad. Hoehnel Neht., Friedrichstr. 1.
Ganzsachen aus säm. Ländern der Erde sind zu verkaufen. Off. unter W. G. an die Geschäftsstelle d. B. Ztg. (172)
Einem kompletten
Dreschschab (warfisch)
60 Zoll, hat billig abgegeben
Julius Nast, Thorerstr. 56.

Ein feiner Feischer eis. Ofen zu verk. Friedrichsplatz 21, I. Bad.
Gebr. Pianinos von 150 bis verkauft Kroll, Reparatur- u. Stimmgelächst, Danzigerstr. 56. (823)
Weisse Italiener
Hähne u. Gännen von 1902 u. 1903 verkauft Frau Willmannowsky, Schützenstr. 25, Polmannsche Schneidem.
Gierze zwei Beilagen.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Oktober.

K Superintendent Stämmler in Gnesen, der bekanntlich hier längere Zeit als Geistlicher amtierte, soll dem Vernehmen nach zum 1. April nächsten Jahres als Konsistorialrat nach Posen beufen worden sein. Es wäre dies, da Herr Stämmler kaum zwei Jahre als Superintendent in Gnesen gewirkt hat, eine ungewöhnlich schnelle Beförderung. Man würde ihn, wie man uns schreibt, auch nur mit großem Bedauern von dort scheiden sehen.

f Handwerker-Verammlung. Gestern Abend fand im Saale des Schützenhauses eine von dem Vorstande der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Bromberg einberufene Handwerker-Verammlung zur Besprechung über die Wahlen zum Gewerbegericht für das Gewerbegebiet Bromberg statt. Der Vorsitzende der Kammer, Zimmermeister Rudolf Berndt, eröffnete die Versammlung, machte den Anwesenden Mitteilung von der Art der Besprechung und gab die Namen der ausscheidenden Mitglieder aus dem Stande der Arbeitgeber für das Gewerbegebiet bekannt. Es sind dies: Maschinenfabrikant Mast, Tischlermeister Becker, Bäckermeister Klette; ferner sind noch für zwei verstorbenen Mitglieder, den Schneidermeister Krause und den Schlossermeister Lüneberg Ersatzwahlen vorzunehmen. Handwerkskammersekretär Budjahn sprach sodann über die Organisation des Gewerbegerichts, besonders über die Zuständigkeit für die Wahlen. Anknüpfend an diese Ausführungen erfolgte dann eine kurze Debatte, nach welcher der Versammlung folgende Herren zur Wahl als Mitglieder vorgeschlagen und von der Versammlung angenommen wurden: Schneidermeister Frumer, Schlossermeister Oscar Misch, Tischlermeister Johann Schülke, Bäckermeister Hermann Markmann und Malermeister Schwardt. Die Gewählten erklärten, im Falle der Wahl anzunehmen. Im weiteren Verlauf wurde als beauftragter Vertreter für etwaige Verhandlungen mit dem Wahlausschusse der Dachdeckermeister Ernst Friebel gewählt. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung übertrug, wurde die Frage erörtert: ob die Gesellenprüfungen öffentlich stattfinden können und ob Beauftragte der Handwerkskammer berechtigt seien, den Gesellenprüfungen beizuwohnen. Handwerkskammersekretär Budjahn beantwortete diese Frage dahin: die Öffentlichkeit bei diesen Prüfungen sei ausgeschlossen, dagegen können Beauftragte der Handwerkskammer als solche den Prüfungen beizuwohnen. Im Aufschlusse an diese Fragenbeantwortung teilte Herr Budjahn noch mit, daß die Beauftragten der Kammer, wie auch die Mitglieder der Prüfungskommission Beamteneigenschaft besitzen und bei etwaiger Beleidigung derselben eine öffentliche Anklage zulässig ist. — Zum Schlusse wurde noch mitgeteilt, daß ähnliche Besprechungen öfters angelegt werden sollen. In einer der nächsten Versammlungen soll u. a. auch über die Stadtoberordnetenwahlen eine Besprechung stattfinden.

S Tafel, 26. Oktober. (Stiftung Grober Anfuq.) Kaufmann S. Leher von hier hat in der letzten Woche stattgehabten Sitzung des „Nüchternen Frauenvereins“ diesem aus Anlaß des Todes seiner Schwiegermutter, Frau Ulrike Henoch, 1000 Mark überwiesen, deren Zinsen alljährlich am Todestage der Vorstorbenen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen. Das Vereinsvermögen hatte am Schlusse des Rechnungsjahres einen Bestand von 6013,50 Mark. Der Verein zählt 77 Mitglieder. — In der vorletzten Nacht haben Nordies zwei Fensterheben im Komtoir und Schlafzimmer des Maurermeister Springens Hauses mittels faulst großer Steine eingeschlagen. Die Steine sind mit solcher Gewalt geschleudert worden, daß sie nach Zertrümmern der sehr dicken Scheiben bis mitten in die Räumlichkeiten flogen. Auf Ermittlung dieser frechen Burken, welche namentlich in etwas abgelegenen Stadtteilen ihr Unwesen betreiben zu können glauben, ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

h Luisenfelde, 27. Oktober. (Treibjagd.) Gestern veranstalteten die Jagdnächter von Mieschkowo und Chlewitz, mehrere Offiziere aus Thorn, eine Treibjagd, bei welcher von 19 Schützen 80

Gasen, 1 Gans und 8 Rebhühner zur Strecke gebracht wurden.

Weißenhöhe, 27. Oktober. (Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung) tagte heute im Hotel Bartels unter dem Vorsitz des Regierungsassessors Dr. v. Gottschall, Bromberg. Beisitzer waren Herr Pieper, Rittergutsbesitzer, Wilhelmseiden, Nehlein, Besitzer, Weißenhöhe, Gennig, und Gerlach, Arbeiter, Weißenhöhe. Zur Verhandlung kamen 8 Unfall- und 6 Invalidenfällen. In 3 Fällen wurden Unfallrenten, in einem Falle Invalidenrente zugesprochen.

Freudenstein, 26. Oktober. (Vorstandswahlen.) Zur stellvertretenden Vorsitzenden erwählte der Vaterländische Frauenverein anstelle der Frau Gymnasialdirektor Rittau in Neustadt i. W. Frau Amtsrichter Griesle. — Der neue Vorstand des Lehrervereins besteht aus den Herren Weidlich, Seidel, Wilisczewicz, Bolde, Czinczuk, Pieper.

Rogajen, 24. Oktober. (Einweihung.) Heute fand die feierliche Einweihung des hiesigen Diakonissenheims statt. Der Festredner, Amtsgerichtsrat Kuhr, hob in seinen Ausführungen besonders die Schwierigkeiten hervor, mit denen der Frauenverein bei der Vollendung des Werkes kämpfen mußte; auch jetzt noch ist eine fortlaufende Unterstützung nötig, um es zu erhalten. Der Rogajener Männergesangsverein hatte zur Verschönerung der Feier zwei Motetten vorgelesen.

Schneidemühl, 27. Oktober. (Ernennung.) Feuerwehrangelegenheit.) Stadthauptkassenbuchhalter Knobloch ist zum Stadthauptkassenrentanten mit dem Titel Rentmeister gewählt worden. — Gestern fand in Briegers Lokal eine Besprechung betr. der Beitritt der Gemeinden zum Feuerwehrunderverbande statt, zu der die Delegierten der Feuerwehren zu Kolmar i. P., Pilehne, Schönlanke, Kreuz und Schneidemühl erschienen waren. Nach eingehenden Erläuterungen wurde eine den Beitritt zu Gemeinden ermöglichende Änderung des Unterverbands-Statuts beschlossen.

XX Pilehne, 27. Oktober. (Städtisches.) (Erstakt.) Die gestrige Stadterordnetenversammlung genehmigte die Verpflasterung des Marktplatzes an den Gehbahnen mit Linden, ober, falls sich diese Baumart nicht bewähren sollte, mit Angelahorn. Der von einer Anzahl von Geschäftsleuten eingelegte Protest wurde als unbegründet verworfen. Für das Rathaus wurde die Beschaffung einer neuen Bureaueinrichtung und für den hier geborenen Professor Dr. Moriz Lazarus die Anbringung einer Gedächtnistafel am Buchhändler Nergerschen Hause beschlossen. Es wurde von der erfolgten Tilgung eines städtischen Darlehens Kenntnis genommen; ferner gelangte zur Nachricht, daß der Minister für Handel und Gewerbe für Einrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule im neuen Zentralschulgebäude einen Zuschuß von 10 000 Mk. bewilligt habe. — An einem Fleischstück, das ihm in die Luftröhre kam, ist am Sonntag der Arbeiter Otto hier selbst erstickt. Ärztliche Hilfe kam zu spät.

K Gnesen, 27. Oktober. (Zum Kommunalonflikt.) In der morgigen Stadterordnetenversammlung wird die Lösung des Kommunalonfliktes erwartet. Der Magistrat wird seine Stellung zu dem seinerzeit seitens der Stadterordneten genehmigten Pensionsgesuche des Ertien Bürgermeisters Schwindt bekanntgeben.

L Posen, 27. Oktober. (Der Kunstmalers Krzyzanowski.) Direktor des polnischen Kunstvereins in Posen, muß nun doch das preussische Staatsgebiet für immer verlassen. Die durch ihn bei der österrreichischen Botschaft nachgesuchte Intervention hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Die Ausweisung ist dadurch nur um einen halben Monat hinausgeschoben worden. Krzyzanowski hat die Absicht, sich nach Warschau zu begeben. Seine Wohnungseinrichtung hat er bereits verkauft.

L Posen, 28. Oktober. (Verhaftung.) (Privattelegramm.) Von der Posener Kriminalpolizei wurde heute früh der 69 Jahre alte, reichhaltige Händler Lebnsohn, Grabenstraße 5 wohnhaft, verhaftet. Er soll sich fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen an schulpflichtigen Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren schuldig

gemacht haben. Der Verhaftete ist der Vater des vorgeföhren verhafteten Hehlers Lebnsohn.

O. N. Breschen, 27. Oktober. (Zu der Totschlagsaffäre) erfahren wir noch, daß die Tat ein Mordakt sein soll. Als des Totschlags des Geflügelhändlers Schmal verdächtig ist, wie gemeldet, bald nach der Tat ein Arbeiter der Zuderfabrik verhaftet worden, der früher bei Sch. als Knecht bedienstet gewesen ist. Er soll, wie man hier allgemein annimmt, die Tat aus Rache dafür ausgeführt haben, daß Sch. gegen ihn einen Prozeß angestrengt hatte, dessen Termin bevorstand. Der Beschuldigte bestritt aber die Tat und will um die Zeit des Überfalls noch in der Fabrik gewesen sein. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Das Mordinstrument, ein bei der Wucht des Schlags mitten durchgebrochener Spatenstiel, lag neben dem Erschlagenen und ist als corpus delicti aufgehoben worden.

Kolmar i. P., 26. Oktober. (Die Unterjochlagungen) des Rezipiens der hiesigen Kreispartafasse Bruder in Schneidemühl sind bisher auf 95 000 Mark festgesetzt. Man vermutet aber, wie der „Gef.“ schreibt, daß sie noch 50 000 Mk. mehr betragen. Es sind jahrelange Schiebungen vorgekommen. Die Unterjochlagungen konnten bei den Revisionen nicht entdeckt werden, weil Bruder die Beträge nicht buchte und die Einzahler sich in den meisten Fällen mit der Interimsquittung zufrieden gaben, ohne das Spartenbuch einzufordern. Die unterjochlagenen Beträge werden aus dem Reservefonds der Kreispartafasse gedeckt.

Stolp i. P., 25. Oktober. (Der Verein junger Kaufleute 1878) beging vor kurzem unter großer Beteiligung sein 25jähriges Jubiläum. Seitens des Bromberger Vereins junger Kaufleute nahm dessen Vorsitzender Herr Solz an den Festlichkeiten teil und übermittelte bei der Festtafel die Glückwünsche des genannten Vereins, der im nächsten Jahre sein 25jähriges Bestehen feiern könne.

Ditrowo, 23. Oktober. (Sonderbare Fundstelle.) In einem der hiesigen Manen-Estador von dem Probianamt in Milch gelieferten Bund Hen vertriekt wurden, nach dem „Arbl.“ zwei Hundertmarkstücke aufgefunden.

Ditrowo, 24. Oktober. (Verhaftung.) Seit ist die Witwfrau Ulbrich aus Rossoschütz verhaftet und dem hiesigen Justizgefängnis eingeliefert worden; ihre ledige Tochter war, wie die „Pos. Stg.“ mitteilt, vorgeföhren, von einem Kinde entbunden worden, das anscheinend auf verbrecherische Weise fortgeschafft worden ist. Die Verhaftung der noch krank darniederliegenden Tochter soll in einigen Tagen erfolgen.

Schladau, 25. Oktober. (Schwindler.) Zwei Händler, angeblich aus Posen, haben im Norden uneres Kreises mittelalterlichen Bleischwindel betrieben. Sie zeigten beim Verkauf ihrer religiösen Bilder auch verschiedene authentisch aussehende Bescheinigungen von katholischen Geistlichen, insbesondere eine Empfehlung vom Weihbischof Wikowski-Posen, vor. Seitens des Pfarrers Wotowski aus Kr.-Konarzyn sind bei der Staatsanwaltschaft in Königs die erforderlichen Schritte zur Ergreifung und Verurteilung der Gauner bereits getan. („Gef.“)

Schwet, 26. Oktober. (Feuerwehr.) Der Ausschus des Provinzialverbandes der Westpreussischen Feuerwehren hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Baurats Witt aus Graudenz hier in Wildis Hotel eine Sitzung ab. An diese schloß sich dann eine Mann- und Angriffsübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr.

Kulm, 26. Oktober. (Gute Einnahme.) Der vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Bazar zu Gunsten der Überschuldeten hat eine Einnahme von 1600 Mark gebracht.

Dirschau, 26. Oktober. (Auf der Fahrt bestohlen.) Dem Eigentümer Reich aus Christburg, welcher dort sein Unwesen veräußert hatte, um mit seiner Frau und seiner Tochter zu seinen Söhnen nach Wilhelmshaven überzusiedeln, sind am Sonnabend während der Fahrt von Christburg über Marienburg nach Dirschau 700 Mark abhandeln gekommen, die einem Taschendiebe in die Hände gefallen zu sein scheinen. Von hier aus wurden sofort Ermittlungen angestellt, die aber bisher

zu keinem Ergebnis führten. Der Gelbbetrag war das ganze Eigentum der Familie.

Danzig, 27. Oktober. (Eisenbahnminister Bודה) ist hier angekommen. Heute Vormittag fand auf dem Zentral-Bahnhofe eine Eisenbahnkonferenz statt, an welcher sämtliche höheren Dezerenten der hiesigen Eisenbahndirektion teilnahmen. Dem Minister wurde sodann eine Arbeiterdeputation vorgeföhrt, bestehend aus drei Vorstandsmitgliedern des Eisenbahnarbeitervereins. Der Minister begrüßte die Leute sehr freundlich und fragte, ob sie mit ihrer dienstlichen Stellung und dem Verhalten ihrer Vorgesetzten zufrieden seien. Als dies bejaht wurde, meinte er, daß wohl ein jeder seine besonderen Wünsche habe und daß, wenn irgend möglich, auch dafür gesorgt werden solle, daß sie in Erfüllung gehen. Weiter sicherte der Minister zu, daß bei der gegenwärtigen Umformierung der Abteilung B der Eisenbahn-Pensionskassen auch den besonderen Wünschen der Arbeiterschaft mehr als bisher Rechnung getragen werden solle. Ferner gedachte er auch einer Verbesserung der Bühne näher zu treten, nur müsse man ihm, da seine Amtsdauer erst kurz sei, hierzu etwas Zeit lassen. Schließlich sagte er, die Sozialdemokratie dürfe unter den Eisenbahnern nicht in Frage greifen; niemand solle zu deren Sammlungen etwas beisteuern, ja, es sei sogar Pflicht eines jeden braven Beamten, sobald er etwas in seinen Kreisen von sozialdemokratischer Agitation merke, sofort seinen Vorgesetzten hierbon Mitteilung zu machen. Der Minister entbot dann durch die Deputation allen Eisenbahnarbeitern seinen Gruß mit dem Auftrag, allen mitzuteilen, daß das, was für die Arbeiter irgend gechehen könne, unter ihm auch erfolgen werde. Von hier begab sich der Minister nach Dirschau und von dort geht die Informationsreise nach Königsberg und zurück über Bromberg nach Posen.

Elbing, 26. Oktober. (In die Aufsehen erregende Diebstahlsache) die vor einiger Zeit bei Gelegenheit einer Doppelhochzeit sich ereignete, ist nun endlich Licht gebracht worden. Es handelt sich bekanntlich um eine Hochzeit, die im Hause des Herrn Fröhlich stattfand. Kürzlich wurde das Diamantarmband der Frau Kaufmann L., die an der Hochzeit teilgenommen hatte, einer Kellnerin verpfändet; dadurch kam die Angelegenheit ins Rollen. Am Sonnabend wurde der 32jährige Schlosser Hugo Gusek, Kreuzstraße 13, als des Diebstahls verdächtig in Haft genommen. Nach längerem Leugnen gestand er, in der Diebstahlsnacht von der Gassefuferbahnseite über die hindernden Zäune geklettert und auf diese Weise auf den Hof des Hochzeitshauses gelangt zu sein und den Diebstahl verübt zu haben.

Gollub, 26. Oktober. (Richtigstellung.) Nicht Mühlendeliver Levin, sondern Baumunternehmer Krüger hat in der Schützengilde die Königswürde für den Kaiser erungen.

Ysk, 24. Oktober. (Eine eigenartige Ursache) hat die Besitzgymnast G. in Orzechowen in den Tod getrieben. Ihr Sohn verheiratete sich vor kurzer Zeit und sollte mit der jungen Frau eine größere Mitgift erhalten. Nach der Hochzeit erhielt er aber nur etwa den fünften Teil der in Aussicht gestellten Summe ausgezahlt, ohne daß der Rest sicher gestellt wäre. Diese Angelegenheit nahm die Frau sich dermaßen zu Herzen, daß sie ihrem Leben durch Erhängen ein Ende machte.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 28. Oktober.

	Best.	Best.	Best.	Best.
	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Weizen neu	15 80	15 20	Butter	1 Stk. 2 50
roggen	12 80	12 00	Seu	100 4 20
Gerste	13 00	11 80	Stroh	100 3 80
Hafer	10 00	10 20	Krummstroh	100 3 60
Erbsen	15 50	14 50	Spiritus per Lit.	—
Kartoffeln	4 50	4 00	Eier per Schock	4 00

Kronendorfer
Tafelwasser Heilwasser
Kalkalischer SAUERBRUNN
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Hotels, Restaurants etc.
Hauptdepot: Carl Wenzel, Bromberg.

Warenhaus A. Wertheim BERLIN

W. 66, Leipzigerstr. 132-135.

Besonders empfohlen:



No. 3112. **Moiré-Unterrock** mit Ansatz. Volant mit Besatz und kleinem Plissé, blau, rot, blau, schwarz. M. 5,50 gefüttert M. 6,25

No. 3106. **Zanella-Unterrock** mit angesetztem Plissé-Volant u. buntem Besatz, schwarz, gefüttert. . . M. 4,50

No. 3102. **Reinseid. Taffet-Unterrock**, 3mal Ansatz mit Paspel und Entredeux, schwarz u. farbig, gefüttert, M. 15,75



No. 3179. **Cheviot-Bluse** mit schottischem Paspel und auspringend. Falten, schwarz, blau, rot, bronze, gefüttert. M. 5,50

No. 3198. **Blusenhemd** aus gestreiftem Vellstoff mit Säumchen und Querblenden, hell und dunkel, ganz gefüttert. M. 7,75

No. 3192. **Blusenhemd** aus Taffet, mit crème Seidenpaspel u. Zierknöpfen, farbig u. schwarz, gefüttert. . . M. 11,75



No. 8740. **Pelzcollier** mit Schweifen.

Seal-Kanin . . . M. 6,50 langh. Kanin . . . M. 5,50 Nutria M. 10,— Nerzmurmel . . . M. 13,— Seal-Bisam . . . M. 15,—



No. 8742. **Angora-Boa**, 1,40 Mtr. lg., weiss, grau u. weiss/mode gespizt 0,85

Kinder-Pelz-Garnituren, Muff und Kragen, für das Alter von 2 bis 9 Jahren. No. 8805 Weiss Lammfell . . M. 3,50 No. 8806 Grau Lammfell . . . M. 4,75



No. 8733. **Collier** mit Kopf und Schweifen schwarz Kanin . M. 1,75 Seal-Kanin . . . M. 2,25 Nerzmurmel . . . M. 3,50 Nutria M. 4,50 Seal-Bisam . . . M. 5,50



No. 3183. **Blusenhemd** aus bedrucktem Baumwollhanell mit Säumchen, hell u. dunkel gemust. M. 3,50

No. 3182. **Blusenhemd** aus engl. gemustert. Stoff, mit farbig gepaspelten Plains und Zierknöpfen, ganz gefüttert. M. 7,50



No. 3121. **Cheviot-Rock**, 7teilig, mit Tresse, schwarz, blau, gefüttert (crème M. 15,75) M. 11,50

No. 3133. **Glatte Kostümröcke**, 7teilig, gefüttert, Zibeline, blau, schwarz. M. 6,50 Tuch, schwarz. M. 9,25

No. 3134. **Kostümröcke**, 7teilig, mit Blendengarnitur, gemustertes Stoff. . . M. 5,95 Lasting, schwarz, blau, M. 12,25

Das HAUPT-PREISBUCH 265 Seiten mit ca. 3500 Abbildungen kostenlos.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Gräfin Kwilecka und Genossen wegen Kindesunterziehung vor den Geschworenen.

III.

H. F. Berlin, 27. Oktober.
(Zweiter Tag der Verhandlung.)

In der heutigen Sitzung wird dem Vorsitzenden ein Brief überreicht, in dem ihm ein Geschworener mitteilt, daß er nicht kommen könne, da er geschäftlich unabkömmlich sei. Der Gerichtshof beschließt, den ersten Ersatzgeschworenen aufzufordern, in die Reihe der ordentlichen Geschworenen einzutreten. Einen weiteren Beschluß behält sich der Gerichtshof vor. Es wird alsdann die Angeklagte, Hebamme Katarina Drowska vernommen.

Der Vorsitzende läßt dieselbe vor den Richter sitzen. Die Angeklagte erzählt in gebrochenem Deutsch mit stark polnischem Akzent: Sie sei erkrankt worden, die Gräfin sei in die Heilanstalt in der Nähe der ordentlichen Geschworenen eingetreten. Einen weiteren Beschluß behält sich der Gerichtshof vor. Es wird alsdann die Angeklagte, Hebamme Katarina Drowska vernommen.

Der Vorsitzende läßt dieselbe vor den Richter sitzen. Die Angeklagte erzählt in gebrochenem Deutsch mit stark polnischem Akzent: Sie sei erkrankt worden, die Gräfin sei in die Heilanstalt in der Nähe der ordentlichen Geschworenen eingetreten. Einen weiteren Beschluß behält sich der Gerichtshof vor. Es wird alsdann die Angeklagte, Hebamme Katarina Drowska vernommen.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Die Brüder.

Roman von D. Gfster.

Edmund erhob sich. Er sah seinen Bruder ernst an.

„Mit Geld glaubt man alles gut machen zu können.“

„Nein, nein, Edi, so ist es nicht gemeint! Du darfst uns nicht falsch verstehen. Was wir an Dir verbuchen haben, das soll unsere Liebe, unsere Dankbarkeit, unsere aufrichtige Freundschaft gut zu machen suchen — niemals das Geld! Aber Du sagst ja selbst, daß wir auf die Welt, auf die Menschen, mit denen wir leben, Rücksicht nehmen müssen. Und was würde die Welt sagen, wenn wir Dich im Unglück sitzen ließen? Nein, Edi, das geht nicht!“

„Und was würde die Welt sagen, wenn ich Dein Angebot annähme? Würde sie nicht spöttisch sagen: er hat ein gutes Geschäft gemacht — er hat sich die Braut abkaufen lassen!“

„Edi!“
„Ich werde wieder bitter — verzieh. Es war nicht meine Absicht. Mer, Ferdinand, so wie Du es meinst, geht es nicht. Wir wollen einmal gründliche Ordnung machen. Wenn ich Euer Geld annehmen wollte, würde ich ja doch nicht der Besitzer Harthausens, sondern nur Euer Verwalter, Euer Pensionär sein! Nein, Ferdinand, das geht nicht. Den Gedanken, von Euer Gnade zu leben, ertrüge ich nicht!“

„Aber davon kam doch gar keine Rede sein, daß Du von unserer Gnade lebst!“

„So, meinst Du? Ich empfinde es aber so. Ich werde Dir einen anderen Vorschlag machen, Ferdinand, der volle Ordnung schafft. Ich übergebe Dir Harthausen, ich trete Dir mein Erbrecht auf Harthausen ab. Mit Deinem oder vielmehr Kates Reichthum wird der Besitz bald wieder emporblühen, und er bleibt in unserer Familie. Was sagst Du dazu?“

„Dein Vorschlag überrascht mich aufs äußerste.“
„Ich habe schon alles vorbereitet. Darum habe ich den ganzen Nachmittag gearbeitet. Alle Bücher, alle Papiere sind in Ordnung, morgen sollst Du alles sehen. Heute Abend wollen wir nicht mehr darüber sprechen. Dann fahren wir zu unserem Notar, der die Urkunde aufsetzt, daß ich Dir Schloß Harthausen mit allen Passiva und Aktiva — Aktiva sind sehr gering, lieber Ferdi! — als Dein alleiniges

Sachen Sie auch von diesem Fall außer dem Probst in Zirkle niemandem etwas erzählt? Angekl.: Nein. Bert. Justizrat Wronter: Die Angeklagte hat früher stets gelagt: sie habe das Attest der Gräfin allein übergeben, jetzt sagt sie, der Graf sei auch zugegen gewesen? Angekl.: Dies ist auch die Wahrheit. Ich habe anfänglich den Herrn Grafen nicht mit hineinbringen wollen, jetzt sage ich aber die Wahrheit. Bert.: Sie haben Ihre Aussage gemacht ohne jede Beeinflussung? Angekl.: Ohne jede Beeinflussung. Ich bin zu dem Herrn Probst in Zirkle gegangen, weil ich mein Gewissen entlasten wollte. Der Probst hat mir geraten, ich solle es dem Gericht anzeigen. Ich will lieber Strafe, als ein böses Gewissen haben. Bert. Justizrat Wronter: Bleiben Sie dabei, Angeklagte Drowska, daß Sie lediglich aus Gewissensbissen ein Geständnis gemacht haben? Angekl.: Nur aus Gewissensbissen. Bert.: Haben Sie nicht gehofft, Sie werden, wenn Sie Ihre Strafe verbüßt haben, von dem Grafen Sektor Kwilecki unterstützt werden? Angekl.: Ich habe auf nichts gehofft, ich will von niemandem etwas haben, ich verdiene mir das, was ich brauche. Bert.: Haben Sie sich nicht klar gemacht, daß, wenn Sie das Geständnis ablegen, Sie Ihre Gebarmutteroperation verlieren? Angekl.: Das wußte ich wohl, aber mein gutes Gewissen geht mir über alles. Bert.: Sind Sie nicht der Meinung gewesen, Sie werden begnadigt werden? Angekl.: Eine Begnadigung hätte ich angenommen, wenn es sich aber um mein gutes Gewissen handelt, dann fürchte ich mich selbst vor dem Tod nicht. Auf Ersuchen des Verteidigers Justizrat Wronter werden der Angeklagten von dem Dolmetscher die Fragen noch einmal vorgelegt, sie bleibt jedoch bei ihrer Aussage. Bert. Justizrat Wronter: Ich bin genötigt, etwas anzuführen. Ich verteidige vor einiger Zeit vor dem Landgericht Berlin II eine Frau, die freigesprochen wurde. Diese kam tags darauf in mein Bureau und erzählte mir: Sie sei im Untersuchungsgefängnis mit der Angeklagten Drowska zusammen auf dem Gefängnishof spazieren geführt worden. Da habe die Drowska viel von diesem Prozeß gesprochen und ihr gesagt: sie hoffe, daß sie Graf Sektor Kwilecki unterstützen und daß sie auch sehr bald werde begnadigt werden. Der Verteidiger überreicht außerdem einige Zettel, sogenannte Kaffiber, die die Angeklagte in der Untersuchungsakten geschrieben hat. Auf Antrag des Verteidigers werden die Zettel verlesen. Auf diesen erwidert die Drowska ihren Mann, zu dem Probst nach Zirkle zu gehen, dieser weiß alles. „Bitte diesen, er soll meine Begnadigung erwirken, alsdann wird auch Graf Sektor für mich etwas tun.“ — Die Angeklagte bleibt trotz alledem dabei, daß sie nur aus Gewissensbissen ihr Geständnis abgelegt habe.

Dann wird der Angeklagte Graf Zbigniew Wessierski Kwilecki vernommen. Auch dieser spricht so undeutlich, daß selbst die Geschworenen wiederholt eruchen, den Angeklagten zu veranlassen, etwas lauter und deutlicher zu sprechen. Der Angeklagte bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Er bestreite die ihn betreffenden Angaben der Angeklagten Drowska. Ihm sei nicht bekannt gewesen, daß die Drowska seiner Frau ein Attest ausgestellt habe. Er habe niemals an der Legitimität des von ihm gezeugten jüngsten Sohnes gezweifelt und sei stolz darauf. Als Dr. Kojinski nach Berlin kam und ihm die Mitteilung machte: seine Frau habe ihm einen Sohn geboren, da sei er mit Dr. Kojinski zu Vorstadt gegangen und habe sich mit diesem aus Freude betrunken. — Bert.: Wie erklären Sie es sich, daß Ihre Frau, die in einem Alter von 51 Jahren schwanger war und seit 18 Jahren nicht mehr geboren hatte, ohne ärztliche Beihilfe den Knaben gebart? Angekl.: Darüber kann ich nichts sagen; ich erkläre mir das daraus, daß meine Frau eine sehr gute Natur hat. Bert.: Ihre Frau soll aber schon bei ihren früheren Geburten mit Lebensgefahr gekämpft haben? Angekl.: Es ist ja möglich, daß sich ihre Natur geändert hatte! Bert.: Es wird behauptet: Ihr eheliches Verhältnis soll schon seit vielen Jahren das denkbar schlechteste gewesen sein? Angekl.: So schlimm war es nicht,

es kommt ja in fast allen Familien einmal Zank und Streit vor. Bert.: Bei Ihnen soll das aber außergewöhnlich schlimm gewesen sein, so daß jedes eheliche Zusammenleben seit vielen Jahren ausgeschlossen war? Angekl.: So schlimm war das nicht, wir haben uns immer wieder vertragen. Auf dem Lande kommt es im Punkte der Liebe sehr auf die Laune an. Bert.: Sie sollen viele Liebesverhältnisse gehabt haben? Angekl.: Warum soll ich keine Verhältnisse gehabt haben? (Geheuerkeit im Zuhörerraum.)

Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden gibt der Angeklagte zu, daß er verschuldet gewesen sei. Die Schulden seien aber nicht durch Verschwendung seiner Frau, sondern durch große Aufwendungen entstanden, die er machen mußte. Das Gut sei, als er dasselbe übernahm, in sehr schlechtem Zustande gewesen. Die Häuser seien zum Teil baufällig gewesen. Er habe daher nicht bloß die Mühe seiner Frau anstreifen, sondern auch noch hohe Anleihen machen müssen, um das Gut wieder in gehörigen Zustand zu bringen. — Vorsitzender: Ihr Verhältnis mit Ihrer Frau soll aber derartig gewesen sein, daß Ihre Frau Ihnen fast täglich die argsten Schimpfswörter wie Sch... hund, Lumpensack und andere, das Geschlechtsleben berührende, Name zuzurief. Angekl.: Herr Vorsitzender, ich habe schon gesagt: es kommt in jeder Familie Zank und Streit vor. Auch bei uns kam es zuweilen zu heftigen Auftritten, zumal meine Frau etwas eifersüchtig und etwas jähzornig und leicht aufbrausenden Temperaments war. Wir haben uns aber immer wieder vertragen. — Bert.: Sie sollen auch in ungebühriger Weise den Wald haben abholzen lassen? Angekl.: Die Abholzung geschah in durchaus korrekter Weise; die Agnaten haben sich um die Abholzung des Waldes nicht gekümmert. — Es tritt darauf eine kurze Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung meldet sich der heute frisch ausgeglichene Geschworene. Der Gerichtshof verurteilt denselben zu einer Ordnungsstrafe von 30 Mark.

Sieauf wird die Angeklagte Bronislaw Chwiakowska vernommen. Da dieselbe nur polnisch versteht, so muß mit dieser mittelst Dolmetscher verhandelt werden. Letzterer, Regierungsrat Brandt spricht ebenfalls so leise, daß sich die Geschworenen beschweren. Die Angeklagte, die des wissenschaftlichen Meineds und der Weihilfe des Verbrechens der Kindesunterziehung beschuldigt ist, bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden, sie sei unschuldig; sie leide derartig an Gedächtnisschwäche, daß sie sich außer an die Hin- und Rückreise auf nichts erinnern könne. Sie wisse auch nicht, daß sie in Krakau gewesen sei. Die Angeklagte Drowska hält der Angeklagten Chwiakowska in polnischer Sprache vor, daß sie ihr im Untersuchungsgefängnis ein Geheimnis von der falschen Geburt anvertraut habe. Die Angeklagte erklärt das für unwahr, sie erinnere sich absolut nicht, der Drowska jemals von einem Geheimnis erzählt zu haben. — Bert.: Sie sollen Schweineblut verpackt und nach Berlin gebracht haben? Angekl.: Das ist vollständig unwahr. Ich habe im übrigen vor Zeugen eingepackt, von Schweineblut ist mir nicht das Geringste bekannt. Auf weiteres Befragen bemerkt die Angeklagte: Sie könne sich auf nichts erinnern; sie wisse auch nicht, was sie bei dem Untersuchungsrichter gesagt habe; jedenfalls sage sie heute die Wahrheit. Bert. Rechtsanwält Borowski: Aus dem Verhalten der Angeklagten geht hervor, daß die Angeklagte in Berlin ziemliche Ortskenntnis hatte, ich erwinde ihr die Frage vorzugeben, ob sie vielleicht schon früher in Berlin war? Angeklagte: Es ist möglich, daß ich schon einmal in Berlin war, ich weiß es aber nicht. — Staatsanwalt Dr. Müller: Wie kommt es, daß die Angeklagte sich im Jahre 1901 bei ihrer Vernehmung vor dem Herrn Untersuchungsrichter auf alles zu erinnern wußte und daß sie sich heute auf gar nichts mehr erinnern? Angeklagte: Ich weiß es nicht. — Vorsitzender: Ist Ihnen bekannt, daß die Gräfin in Paris einmal einen Gummibauch gekauft hat? Angeklagte: Nein.

— Sind Sie mit der Gräfin einmal in Paris gewesen? Angeklagte: Es ist mir im Traum so etwas erinnerlich, ich weiß es aber nicht genau. — Vorsitzender: Verstehen Sie denn französisch? Angekl.: Ja, verstehe wohl einige französische Worte, vollständigen kann ich mich aber nicht. — Auf weiteres Befragen bemerkt die Angeklagte noch: Sie erinnere sich nur, daß die Gräfin in Berlin ein Kind geboren habe, auf weiteres könne sie sich nicht erinnern. Sie wisse auch nicht, daß sie von der Gräfin einmal mißhandelt worden sei. — Medizinalrat Dr. Leppmann bemerkt: Er sei überzeugt, daß die Angeklagte auch deutsch verstehe, denn er habe mit der Angeklagten im Untersuchungsgefängnis deutsch gesprochen. Der Sachverständige stellt nun an die Angeklagte die Frage, ob sie sich an ihre Geburtstage erinnere. Die Angeklagte antwortet durch den Mund des Dolmetschers, daß sie deutsch nicht verstehe und daß sie sich auch an ihre Geburtstage nicht erinnere, da ihr Gedächtnis in der letzten Zeit stark gelitten habe. — Auf ferneres Befragen des Medizinalrats Dr. Leppmann bemerkt die Angeklagte: Ihr Mann sei Elementarlehrer in Posen gewesen. Sie habe zwei Kinder gehabt, einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn sei gestorben, die Tochter lebe noch.

Es wird danach die Angeklagte, Dienerin Zojeha Knoska, 78 Jahre alt, Mutter der Angeklagten Chwiakowska, vernommen. Diese ist ebenfalls der deutschen Sprache nicht mächtig, es muß daher auch mit dieser Angeklagten mittelst Dolmetscher verhandelt werden. Die Angeklagte, die ebenfalls der Weihilfe bei der Kindesunterziehung und des wissenschaftlichen Meineds angeklagt ist, bestreitet mit voller Entschiedenheit, schuldig zu sein. Sie habe weder ein Kind vom Schleifischen Bahnhof geholt, noch wisse sie etwas davon, daß ein Kind in irgend einer Weise untergebracht worden sei. Die Gräfin habe ein Kind geboren, sie sollte die blutige Wäsche in die Kutsche tragen. Sie sei ein einziges Mal in Begleitung ihrer Tochter in Berlin ausgegangen. In einer Drohschreiben habe sie nicht eingepackt. Derselben habe sie der Gräfin nicht besorgt, dies sei Sache der Pförtnerin gewesen. — Der Vorsitzende fragt alsdann die Angeklagte über ein Gespräch, das sie mit der angeklagten Hebamme Drowska über die Geburt der Gräfin gehabt und dabei Zweifel über die Richtigkeit der Geburt geäußert haben soll. Die Angeklagte bestreitet das. — Angeklagte Drowska (heftig): Ich kann es nicht verstehen, daß eine solche alte Person noch so furchtbar lügen kann. — Die Angeklagte Knoska bleibt dabei, von einer solchen Unterredung nichts zu wissen. — Auf Befragen des Verteidigers Justizrat Wronter bemerkt die Angeklagte: Sie glaube, der Knabe sei des Morgens gegen 6 Uhr geboren worden. Es sei ihr auch erinnerlich, daß sie hinüber gerufen worden sei und Kamillentee haben trinken müssen. Bert. Rechtsanwält Wronter: Hat die Angeklagte vielleicht eine Kinderstimm gehört, Kinder melden sich doch bisweilen? (Geheuerkeit.) Angekl.: Ich habe keine Kinderstimme gehört, ich bin aber nicht im Zimmer bei der Gräfin gewesen.

Die Vernehmung der Angeklagten ist danach beendet.

Es beginnt alsdann die Zeugenvernehmung.

Der erste Zeuge ist Sanitätsrat Dr. Rube (Notzahn): Er sei vor etwa 18 Jahren einmal zu einer Entbindung der Gräfin Kwilecka gerufen worden. Die Entbindung sei wohl etwas später, aber im allgemeinen glatt von statten gegangen. Bert.: Herr Sanitätsrat, halten Sie es nicht für auffallend, daß die Gräfin bei ihrer angeblichen Entbindung in Berlin keinen Arzt zu Hilfe gerufen hat? Zeuge: Auf dem Lande wäre das auffallend gewesen, in Berlin ist aber die vorherige Besorgung eines Arztes nicht notwendig, da hier zu jeder Zeit Ärzte zu haben sind. Bert.: Sag aber nicht bei einer Entbindung nach solch langer Zeit und in solchem Alter eine Gefahr vor? Zeuge: Das läßt sich mit Bestimmtheit nicht behaupten.

„Ich möchte Tante Lotte mit nach Redderhödt nehmen. In Eurer Wirtschaft paßt die alte Frau ja doch nicht hinein, und ich bin dann so ganz allein in dem kommenden Winter.“
Ferdinand sah ihn groß an und jetzt füllten sich seine Augen wirklich mit Tränen. Er konnte nicht sprechen, sondern legte den Arm um den Nacken des Bruders, lehnte die Stirn an seine Schulter und weinte.

Edmund strich ihm über die Wangen, wie einem kleinen Kinde. „Komm, Ferdi“, sagte er leise, „wir wollen jetzt mit Tante Lotte sprechen.“

„Er ist ein Dummkopf“, sagte der Major mit höhnischem Lachen, als er das Abkommen der beiden Brüder erfuhr. „Beschäftigen wir uns nicht mehr mit ihm.“

„Ich finde seine Handlungsweise doch sehr gentlemanlike“, entgegnete Miß Jefferon mit einem etwas hochmütigen Blick. „Wie ist mir denn, wollten Sie sich nicht mit ihm schlagen?“

Der Major suchte die Achseln. „Mit einem Narren schlägt man sich nicht, ohne der Lächerlichkeit anheimzufallen. Ich verzichte darauf.“

Die Bewegung, mit der er diese Worte begleitete, war geradezu großartig. Aber Miß Jefferon hatte doch schon viel Menschenkenntnis gesammelt, daß sie auf des Majors großspurige Mienen nichts mehr gab, sondern ihm spöttisch ins Gesicht lachte.

„Sie sollten nach Amerika gehen, Major“, sagte sie. „Ich bin überzeugt, daß Sie dort bald ein reicher Mann würden oder — der Miguel aus einem Nebelherd zum Opfer fielen.“

Insgesamt dachte sie, daß er wahrscheinlich am Galgen enden würde. Sie wußte jetzt, daß er die Verwaltung ihres Vermögens dazu benutzt hatte, sich unverschämterweise zu bereichern. Aber sie wollte keinen neuen Skandal herbeirufen und ließ seine Unredlichkeiten hingehen. Binnen wenigen Wochen würde ja Ferdinand als ihr Gatte die Verwaltung ihrer Angelegenheiten in die Hand nehmen. Dann hatte die Herrschaft Millerbeck ein Ende.

Der Major rümpfte die Nase. „Die Amerikaner kommen ja zu uns“, entgegnete er mit beizendem Sarkasmus. „Da brauchen wir uns nicht erst zu bemühen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eigentum abtrete. Dann habt Ihr gleich eine Heimat. Ihr könnt Euch hier nach Eurem Geschmack einrichten. Rate wollte ja so gern Schloßherrin von Harthausen werden! Und Du hast eine Tätigkeit, welche Dich vor dem peinlichen Gedanken schützt, allein von dem Gelde Deiner Frau zu leben. Du bringst ihr ein schönes Vestibül mit in die Ehe.“

Ferdinand atmete tief auf.
„Und was wird aus Dir?“ fragte er, „wenn ich so selbstständig wäre, auf Deinen Vorschlag einzugehen?“

„Bon Selbstsucht kann hier keine Rede sein, Ferdi. Ich kann einfach nicht anders handeln. Euer Geld kann ich nicht annehmen, wenn ich mir meine Selbstachtung bewahren soll. Ohne Mittel kann ich aber Harthausen nicht halten, ich müßte es so oder so verkaufen, da ist es mir denn doch immer lieber, unser väterliches Erbe bleibt in Deiner Hand und bleibt in der Familie, als daß es in fremden Besitz übergeht. Wir stehen hier an der Gruft unserer Eltern und Voreltern, Ferdinand — willst Du den Grund und Boden, in dem sie ruhen, einem Fremden überantworten? Kannst Du den Gedanken ertragen, daß fremde Hände diese Gruft abbrechen?“

„Nein — nein!“
„Also — nimm meinen Vorschlag an.“
„Nur unter einer Bedingung.“

„Und die wäre?“
„Daß Deine Existenz sichergestellt wird!“

„Du wirst gleich hören, daß ich auch hieran gedacht habe, und daß ich eigentlich ein großer Egoist bin. Ich könnte ja sagen: wenn Du in meine Stelle als Besitzer Harthausens trittst, habe ich wenigstens Anspruch auf die 30 000 Mark mütterlichen Erbschafts!“

„Mütterlich!“
„Warte nur! Mit der Summe könnte ich nicht viel anfangen. Ich verzichte darauf. Aber Du kennst das Wort Redderhödt?“

„Du willst doch nicht etwa diesen erbärmlichen Bauernhof am äußersten Ende der Landzunge zurückbehalten?“

„Ja, das will ich. Redderhödt soll mein Eigentum werden!“

„Das geht nicht. Die Klische ist ja keine 30 000 Mark wert.“

„Für mich ist sie doppelt so viel wert, Ferdinand. Ich werde dort fern von der Welt, mit der ich jetzt abgeschlossen habe, ganz meiner Arbeit und, wenn es Gott will, meinem Glücke leben. Du wirst

jagen, das kleine Gut ernährt Dich nicht. Oh, bei einfachen Bedürfnissen braucht man so wenig, und dann, mein Lieber, ich habe noch andere Einnahmequellen.“

„Da bin ich neugierig!“
„Du bist in der Literatur sehr unbewandert, lieber Ferdi, sonst würdest Du wahrscheinlich schon von einem Schriftsteller Edmund Hausen gehört haben.“

„Ich entfinne mich, daß der Name im letzten Winter öfter genannt wurde. Er soll einen sehr interessanten Roman geschrieben haben — wie heißt er doch gleich?“

„Die Leute von Redderhödt.“
„Ah, richtig!“
„Nun, dieser Schriftsteller heißt eigentlich Edmund Freiherr von Harthausen.“

„Du — Du hast jenes Buch verfaßt?“
„Ja — und noch andere dazu. Jetzt weißt Du auch, weshalb ich mich in die Einsamkeit von Redderhödt zurückziehen will. Jenes Buch schrieb ich im vorigen Sommer in dem einsamen Gehöft, wo ich mir ein behagliches Dichterhütchen eingerichtet habe. Wenn Du willst, fahren wir dieser Tage einmal hinüber; dann wirst Du Dich überzeugen, daß es sich dort ganz gut leben läßt.“

„Edi — mein lieber Bruder, wie klein und erbärmlich stehe ich vor Dir!“ sagte Ferdinand mit bewegter Stimme und streckte dem Bruder die Hände mit herzlicher Gebärde entgegen.

Edmund schüttelte die Hände seines Bruders. Ein glücklicher, zufriedener Ausdruck schwebte um seine Lippen und in seinen Augen lag ein feuchter Glanz.

„Wir sind nun einmal, wie wir sind, lieber Ferdi. Wir müssen als Brüder aneinander handeln. Ich biete Dir kein Geschenk an, ich bin nicht großmütig, ich kann eben nicht anders handeln. Du befreist mich ja von einer großen Last, wenn Du mir Harthausen abnimmst. Du gibst mir dem Leben, der mir zulaufenden Arbeit, ja, Ferdi, dem Glück wieder. Wenn von Wohlthaten hier die Rede sein könnte, so wäre ich es, der eine solche empfängt.“

„Ich werde Deine Handlungsweise nie vergessen! Ich bin nur der Verwalter Deines Vermögens, Du numberliches Menschenkind.“

„Du bist der Eigentümer! Und nun kein Wort mehr darüber. Ja doch, noch eine Bedingung habe ich!“

„Ich erfülle eine jede.“

Lieferant des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.

Woll-waren

Tricotagen: Normal-Hemden für Damen und Herren, Normal-Kinderanzüge, Normal-Leibbinden, Kniewärmer etc., Kinder-Höschen mit und ohne Leibchen,

Kopfschawls in neuesten Dessins.

Handschuhe, Strümpfe, Socken

unerreicht billig, nur diesjährige fehlerfreie Qualitäten.

Kinder-Mützen, Kinder-Häubchen, Kinder-Jäckchen in grosser Auswahl.

Strickwollen in nur erprobten Qualitäten.

(305)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 6 1/2 Uhr verstarb mein innigstgeliebter Mann, der Lehrer a. D.

Moritz Stillmann zu Hause

in seinem 79. Lebensjahre, was Verwandten und Bekannten anzeigen. (195) **Mafel**, d. 27. Oktbr. 1908.

Helene Stillmann geb. Jacobowska.

Beerdigung Donnerstag, Nachmittag 2 1/2 Uhr.

Krauspenden dankend verbeten.

Wegen Familienfeier ist morgen mein Geschäft von mittags 1 Uhr ab geschlossen. **Julius Grey.**

Zahnarzt Lewandowski wohnt jetzt (159) **Bahnhofstr. Nr. 97.**

Zu meinen begonnenen **Serbisch-Lanz-Kurien** kann ich Anmeldungen nur noch bis z. 1. Nov. entgegennehmen. Im Januar beginnt ein einjähriger Kursus zu ermäßigtem Honorar. (979)

Balletmeister Plaesterer, Danzigerstr. 16/17, I. Et. Erfahrung gepr. Lehrerin etc. billig **Nachhilfe in allen Tänzern.** Uebernimmt auch Beaufsichtigung der Schularb. **Victoriastr. 11, IV.**

Schülerinnen können sich nach **Wäsche-Atelier Danzigerstr. 131, I.** Montag, den 9. Novbr. beginnt wiederum ein 12tägiger **Tanzkurs** für Contradance et Quadrille à la cour. Anmeldung, nehme entgegen. (279) **Balletmeister L. Wittig**, Schleinitzstr. 1. NB. Privat-Einzelunterricht in allen Tänzen erteile zu jeder Zeit.

Zahntechnisches Atelier W. Matern, Danzigerstr. 21, 1 Treppe (im Neubau d. Herrn Friseur Sikorski). (278)

Heirat in Dame (Waise), 29 J. Herren, wenn auch ohne Verm., in gut. Charakter erhalt. Näh. unter **Reall**, Berlin S.O. 16. (209)

Mehrere wirtsch. Damen, Vermög. 3000 bis 30 000 M., wünschen bald. **Heirat** mit freibl. Herren (a. ob. Verm.). Send. Sie nur Adress. an **Fortuna**, Berlin SW. 19.

Stellen-Gesuche (Die einfache Seite kostet 15 Pf.) **Ber** nimmt einen 19jhr. jung. Mann auf kurze Zeit in e. **Zigarrengeschäft** in die Lehre? Off. bitte unter **B.W. 1886** a. d. St. d. 3. z. richten. **Eine** Buchhalterin, w. bereits 2 Jahre i. e. Selterfabr. tät. w. sucht v. 1. 11. Stell., a. a. Saffiererin. Off. unt. **500** an d. St. d. 3. **Gaube** u. ehrl. Frau, die gut kochen kann, sucht Aufwartestellen v. 1. 11. für d. ganz. Tag. **Rinkauerstr. 29**, Hof.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Freitag, 30. d. M., 8 Uhr abends, Schützenhansaal **I. Symphonie-Konzert.**

Beethoven, Symphonie Nr. 8. Cherubini, Ouverture Anacreon. Grieg, Zwei elegische Melodien. Liszt, Les Préludes, symph. Dichtung.

Billets für die Mitglieder und deren Angehörige zu 50 Pfg., für Nichtmitglieder zu 75 Pfg. sind bei Fromm, Eisenhauer und abends an der Kasse zu haben. (480)

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft Singakademie.

Konzert im Stadttheater Montag, d. 9. Novbr. cr., abends 7 1/2 Uhr **„Die Schöpfung“**,

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von **Jos. Haydn.** Direktion: **A. Schattschneider.**

Solisten: Sopran, Fräulein Käthe Ravoth, Berlin. Tenor, Herr Otto Hintzelmann, Berlin. Bass, Herr Max Kordean, Berlin. Kapelle: Pflücker-Regiment Nr. 84.

Preise der Plätze: Orchester-Loge . . . 3.75 M. I. Rang-Loge . . . 3.-5. „ I. Rang-Balkon . . . 2.75 „ L. „ Stehpl. (Schl.) 0.75 „ Fauteuil . . . 2.50 „ I. Parquet . . . 1.25 „ Parquet-Stehplatz . 1.25 „ II. Parquet . . . 1.50 M. Steh-Parterre . . . 0.75 „ II. Rang-Balkon . . . 1.50 „ II. Rang . . . 1.00 „ II. Rang-Stehplatz 0.60 „ Amphitheater . . . 0.80 „ Galerie . . . 0.40 „

Der Billetverkauf findet in der Musikalienhandlung von **M. Eisenhauer**, Bahnhofstr. 3 und an der Abendkasse im Theater statt. Textbücher ebendas. Die Mitglieder der Singakademie erhalten gegen Abgabe der Abteilungs-Mitgliedskarte 50 Pfg. Preisermässigung. (480)

J. Mann sucht Beschäftig. im wirtsch. Art. ichent keine Arbeit. Off. u. J. a. d. Geschäftsstr. d. 3. cr.

Empf. 2 Kutcher oder Hausdiener m. guten Empf. Frau Emilie Müller, Gefündermutterin, Friedrichstr. 29.

Gute Köchin, d. Hausarbeit überu., gew. Stubenmädch. iogl. z. hab. Frau Hulda Gelrke, Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 15.

Empf. selbst. Landwirt, 2 tgl. m. gut. Zengn. Suche Berl. jed. Art b. hohem Lohn. **Marie Orłowska**, Gefündermutterin, Bahnhofstr. 31.

Mittl. Mädch. m. gut. Zengn. u. Amme f. z. hab. Fr. Julie Goede, Gefündermutterin, Friedrichstr. 3.

Stellen-Angebote (Die einfache Seite kostet 15 Pf.) **Agent** ges. z. Vert. u. ren. Zigarren. Vergüt. ev. M. 250 — pr. Mon. u. mehr. **H. Jürgens & Co.**, Hamburg.

Tüchtige Bautischler erhalten dauernde Beschäftigung. **Norddeutsche Holz-Industrie**, Hohenholm. (94)

1 Klempnergejellen verlangt sofort (279) **J. Sporny**, Johannisstr. 10.

Arbeiter zum Holzsaufwaschen werden verlangt **Norddeutsche Holz-Industrie**, Hohenholm. (94)

Hausknecht (978) verlangt **Roeske**, Mittelstr. 53.

Arbeitsburschen stellt ein (280) **Konserve-Fabrik Lachmann**.

Den geehrten Damen von Bromberg u. Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich **Schleinitzstr. Nr. 7** ein **Atelier eleganter Damengarderoben** errichtet habe. (994) Meine langjährige Tätigkeit in den ersten Ateliers in Berlin setzt mich in den Stand, stets hochmod. Neuheiten zu liefern. Um geschätzte Aufträge höflichst bittend, empfehle ich mich hochachtungsvoll **Elise Scheunemann**

Friedrichstr. 31. Nur 3 Tage wird in (989) **Ferdinand Drägers Konditorei u. Café** das gesamte Lager: Bonbons, Konfituren, Marmeladen, Pfefferkuchen, Thees, Kakao und Schokoladen zu äußerst billigen Preisen wegen Aufgabe des Geschäfts verkauft.

Anzeigen

betreffend **Arbeitsmarkt** Wohnungen, kleine Käufe, Verkäufe u. Auktionen finden die wirksamste Verbreitung durch den **Bromberger Strassen-Anzeiger** welcher werktätlich an alle Anschlagssäulen pp. angeheftet wird. In den „Bromberger Strassen-Anzeiger“ werden unentgeltlich alle Anzeigen obiger Art aufgenommen, welche in der „Ostdeutschen Presse“ stehen. **Beste Gelegenheit** zur **Besetzung für offene Stellen** aller Art. **Anzeigen-Aannahme:** **Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse** **Bromberg, Wilhelmstr. 20.**

1 tüchtige Stepperin verlangt per sofort auf dauernde Beschäftigung **W. Gonczorzewicz**, Neue Poststr. 18.

Tüchtige Verkäuferin für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, eine tüchtige **Verkäuferin** für Manufakturwaren per sofort oder später gesucht. Offerten sind Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche u. Bild beizufügen. (211) **Warenhaus Hermann Bolder**, Schneidemühl.

Nähterinnen zum Abändern v. Damenconfection wünscht **Abt. Friedlaender**. **Eine tücht. Binderin** & Selbstleit. ein. (277) **Hildebrandt**, Gammitr. 17.

Katskeller. Täglich (313) **Königsberger Kinderstreck.** **Eisbein m. Sauerkohl.** Jeden Donnerstag Abend frische Würst u. gute Suppe u. täglich fr. **Café Rippweber** empf. **Carl Reeck**, Friedrichstr. **Morgen Donnerstag** frische Blut, Leber u. Grünwürst nebst Suppe bei (270) **G. Stöckmann**, Elisabethstr. 46. **Donnerstag Abend 6 Uhr:** **frische Würst** nebst Suppe u. befannt. Qual. **L. Sergot**, Mittelstr. 57.

Königsberger Geldlotterie!! zur Freilegung des königl. Schloßes. Hauptgewinne 50000 M., 20000 M., 10000 M. u. s. w. **Nur Bargeld.** Ziehung 10. — 11. November. Lose à 3 M., m. Gewinnliste u. Porto 30 Pf. mehr empfiehlt und versendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Ziehung.

Portier entlaufen. Wiederbringer erh. Belohn. **Danzigerstr. 130**, part. I. **Weisse Kachelöfen** zu den billigsten Tagespreisen verkauft **Hannemann**, Wilhelmstr. 32. **Pianos** kreuzs., v. 380 M., o. Anzahl. 15 M. mon., franco, 4wöch. Probe. **M. Horwitz**, Berlin, Neanderstr. 16. **Gesunde Futter-Kartoffeln** offeriert (280) **Emil Fabian**, Mittelstr. 22. **Gasmotore** Petroleummotore, Benzinmotore, gebr., gut erh., liefern sehr bill. **Gebr. Levisohn**, Berlin S.W. 68. Kl. gut erh. **Blüschlofa** billig z. verk. **Burgstr. 18**, part. r.

Geldmarkt **4-10000 Mark** zur 2. Stelle auf 2 Grundstücke v. Selbstverleiher b. gleich gelocht. Off. u. M. M. 200 a. d. St. d. 3. **4500 Mark** zur zweiten Hypothek gesucht. Off. u. R. B. 600 a. d. St. d. 3. **1000 M.** v. v. einem tüchtigen streb. **Geschäftsman** auf 2 Jahre geg. Sicherheit einer Lebensverf.-Pol. über 3000 M. sof. gef. Off. u. M. S. an d. St. d. 3. **12000 M.** 1. St., z. cedir. Off. u. M. 68 a. d. St. d. 3. **15000 Mark** auf sichere Hypothek sofort zu vergeb. Selbstverleiher wollen sich melden unt. **L. N. 180** a. d. Geschäftsstr. b. Zeitung. (277)

Wicherts Festsäle. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr **Abchieds** (393) **Thiello-Soirée**

Kaiser-Panorama Wilhelmstr. 12. Diese Woche: Einzug des Königs **Victor Emanuel III.** von Italien in Berlin. (278)

Concordia. Täglich große Künstlervorstellung. Ab 16. Okt. hat die Concordia ein so großart. Programm zusammengestellt, wie sie es seit lang. Zeit nicht Gelegen. hatte. **Sidi** mit seinem Bomben- und Granaten-Alt. **Wortleys** elektro-musikalisch. Automobil. **Carl Bernhard** und weitere 7 Glanznummern.

Stadt-Theater. Mitt. **Theodora.** **Donnerstag: 2. Gastspiel** der **Internationalen Tournee Gustav Lindemann** mit **Louise Dumont** vom **Deutsches Theater** in Berlin als **Caft. (9. Novität; zum ersten Male.)** **Klein-Eyolf.** **Schausp.** in 3 Akt. v. **Henric Ibsen.** **Anfang 7 1/2 Uhr.** **Freitag: Drittes u. letztes** **Gastspiel Louise Dumont.** **Rosmersholm.**

frische Helgol. Schellfische, frische Zander leb. Oderkarpf. I. feinst. Delikatess-Sauerkohl empfiehlt **Emil Mazur.**

Felix Petzolds Restaurant. **Morgen Donnerstag** abends 7 Uhr: (280)

Wurst-Essen (eigenes Fabrikat) wozu freundlichst einladet (270) **Felix Petzold**, Bahnhofstr. 94. **Vorm.** von 10 Uhr **Wurst-Essen.** Gleichzeitig empfehle meine gut gepflegten **Viere:** **Pilsener** **Iranell** (bürgerliches Brauhaus **Witten**), **Rehräu** (**Reimbach**), **Englisch-Brunnen** (**Elbing**).

Vergnüngen

Bromberger **Konzert- und Vereinshaus.** **Jub. C. Bartz**, Fildenstr. 5.

Donnerstag, den 29. Oktober: **Groß. Konzert** der **gemeinen Kapelle** des **Art.-Regts. Nr. 17** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Herrn Teichert.** (280) **Beginn 8 Uhr.** — **Entree 20 Pf.**

R. Konitzers Fest u. Vereinsfeste **Schwedenhöhe**, Adlerstr. 13/14. **Zu der am Mittwoch, den 28. Oktober** er., abends 8 Uhr stattfindenden **Einweihungsfeier** verbunden mit **Konzert**, ausgef. v. der **Kapelle d. Grenad.-Regts. zu Pferde** **Freiberger u. Dorfänger** (**Reinhardtisches**) **Nr. 3** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Herrn Karllp.**

erlaube ich mir, **Freunde** und **Gönner** auf dies. **Tag** noch ganz ergeb. einzuladen. **R. Konitzer.**

Wicherts Festsäle. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr **Abchieds** (393) **Thiello-Soirée**

Kaiser-Panorama Wilhelmstr. 12. Diese Woche: Einzug des Königs **Victor Emanuel III.** von Italien in Berlin. (278)

Concordia. Täglich große Künstlervorstellung. Ab 16. Okt. hat die Concordia ein so großart. Programm zusammengestellt, wie sie es seit lang. Zeit nicht Gelegen. hatte. **Sidi** mit seinem Bomben- und Granaten-Alt. **Wortleys** elektro-musikalisch. Automobil. **Carl Bernhard** und weitere 7 Glanznummern.

Stadt-Theater. Mitt. **Theodora.** **Donnerstag: 2. Gastspiel** der **Internationalen Tournee Gustav Lindemann** mit **Louise Dumont** vom **Deutsches Theater** in Berlin als **Caft. (9. Novität; zum ersten Male.)** **Klein-Eyolf.** **Schausp.** in 3 Akt. v. **Henric Ibsen.** **Anfang 7 1/2 Uhr.** **Freitag: Drittes u. letztes** **Gastspiel Louise Dumont.** **Rosmersholm.**